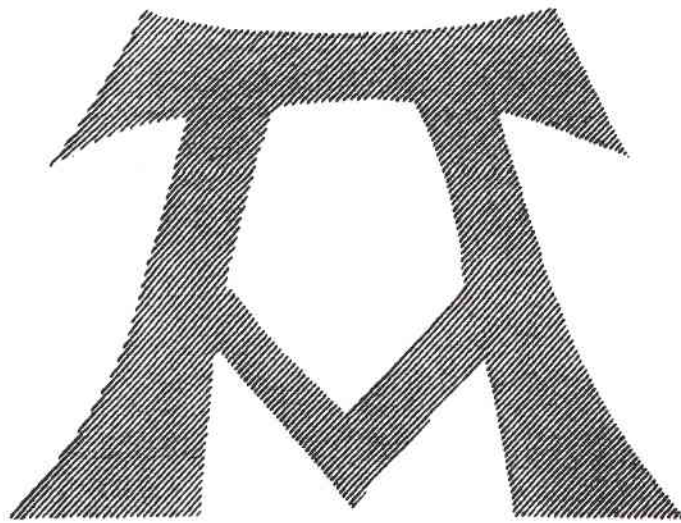
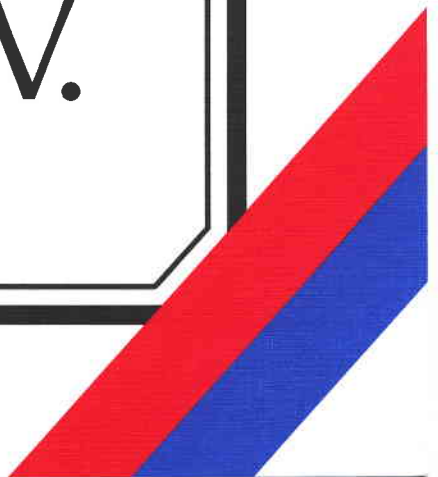


*Rot-Blau-Weiße
Mappe
2002*



BURGERVEREIN
LUNEBURG e.V.



Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins,

vor Ihnen liegt die neue Rot-Blau-Weiße Mappe des Bürgervereins Lüneburg e.V., erstellt von einer neuen Redaktion, aber im gewohnten Format. Wer jedoch genauer hineinschaut, wird schnell bemerken, daß sich im Detail manches weiterentwickelt hat:

- Zunehmend gelingt es, sowohl Mitglieder des Bürgervereins als auch Bürgerinnen und Bürger unserer schönen Stadt für eine Mitarbeit an der Rot-Blau-Weißen Mappe zu gewinnen.
- Erstmals konnte das Kapitel „Lob und Tadel, Kritik und Anregungen“ so rechtzeitig erarbeitet werden, daß auch noch genügend Zeit für die Stellungnahme unseres Oberbürgermeisters blieb, die zeitgleich ebenfalls in dieser Mappe veröffentlicht werden kann.
- Bei „Lob und Tadel, Kritik und Anregungen“ haben wir uns in diesem Jahr auf zentrale, wesentliche Punkte konzentriert.

Natürlich ist darüber hinaus in unserer Stadt in den vergangenen zwölf Monaten vieles geschehen, was auch der Bürgerverein mit Aufmerksamkeit verfolgt hat. Herausragendes und für die nächsten Jahre für die Entwicklung unserer Stadt bedeutsames Ereignis war die Wahl zum Rat der Stadt und die Wiederwahl unseres Oberbürgermeisters. Die parteipolitische Neutralität des Bürgervereins verbietet eine Kommentierung des Wahlausgangs an dieser Stelle. Nicht gleichgültig lassen kann uns aber die außerordentlich schlechte Wahlbeteiligung. Ausgerechnet dann, wenn es um Weichenstellungen im kommunalen Nahbereich geht, wenn Politiker zu wählen sind, die nicht im fernen Hannover oder Berlin wirken sollen, sondern hier in unserer Stadt, verzichtet ein beträchtlicher Teil der Bürgerinnen und Bürger auf die Wahrnehmung ihres Wahlrechts. Hier sind wir als Bürgerverein selbst Adressat von Anregungen, nämlich im Vorfeld zukünftiger Wahlen zu überlegen, wie wir dazu beitragen können, daß wieder mehr Bürgerinnen und Bürger von ihrem ureigensten demokratischen Recht Gebrauch machen.

Manches hat uns als Bürgerverein, der wir das kommunale Geschehen in unserer Stadt aufmerksam verfolgen, in den vergangenen zwölf Monaten bewegt, wurde auch in unseren Reihen zum Teil kontrovers diskutiert, wie etwa die Begleitumstände der Wiederwahl der Dezerenten oder der Antrag zur Verglasung der Arkaden der Einhornapotheke. Diese Themen sind abgeschlossen und mußten im Kapitel „Lob und Tadel, Kritik und Anregungen“ nicht noch einmal aufgegriffen werden. Andere Themen sind möglicherweise bei Erscheinen dieser Rot-Blau-Weißen Mappe am 29.1.2002 zwischenzeitlich erledigt, was z.B. für die Weiterentwicklung des Verkehrsentwicklungsplans gelten könnte. Dies würde uns freuen und spräche für die Gestaltungskraft von Rat und Verwaltung.

Abschließend sage ich Dank und Anerkennung allen Beteiligten, die uns im Dezember 2001 unsere drei großen Kirchen und den Wasserturm in anderem, neuem Licht gezeigt haben, der Lüneburger Landeszeitung für die wohlwollende Berichterstattung über den Bürgerverein und allen Mitwirkenden an dieser Rot-Blau-Weißen Mappe.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und Wohlergehen.


Rüdiger Schulz

Lüneburg, 28.12.2001

Inhalt

Der Bürger des Jahres 2001: Rüdiger Hedde	3
Laudatio auf den Bürger des Jahres 2001– von Peter Koch	5
Stellungnahme des Oberbürgermeisters zur Rot-Blau-Weißen Mappe 2000	11
Lob und Tadel; Kritik und Anregungen	18
Stellungnahme des Oberbürgermeisters zur Rot-Blau-Weißen Mappe 2001	21
Interview des Bürgervereins mit Oberbürgermeister Mädge	29
Unser Kurpark soll schöner werden	31
Die Ratsbücherei Lüneburg und ihre Einrichtungen	32
Der Brunnen in der Neuen Straße	35
Inter(Nett)	37
Der Geburtstag des Bürgervereins Lüneburg e.V.	39
Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 2001	43
Urkunde für das Ehrenmitglied Frau Ilse Schade	44
Das Ehrenamt	45
Autorenverzeichnis	46

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.
Tel.: 04131 / 5 22 88
Postfach 1844, 21308 Lüneburg
Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg,
BLZ 24050110, Kto.-Nr. 57006678
Redaktion: Gunnar Peter
Rüdiger Schulz
Druck: Drittler Druck, Lüneburg



**Herr
Rüdiger Hedde**

**wird vom Bürgerverein Lüneburg e.V.
zum
Bürger des Jahres 2001
ernannt.**

**Der Bürger des Jahres hat sich um unsere
Heimatstadt Lüneburg verdient gemacht.**

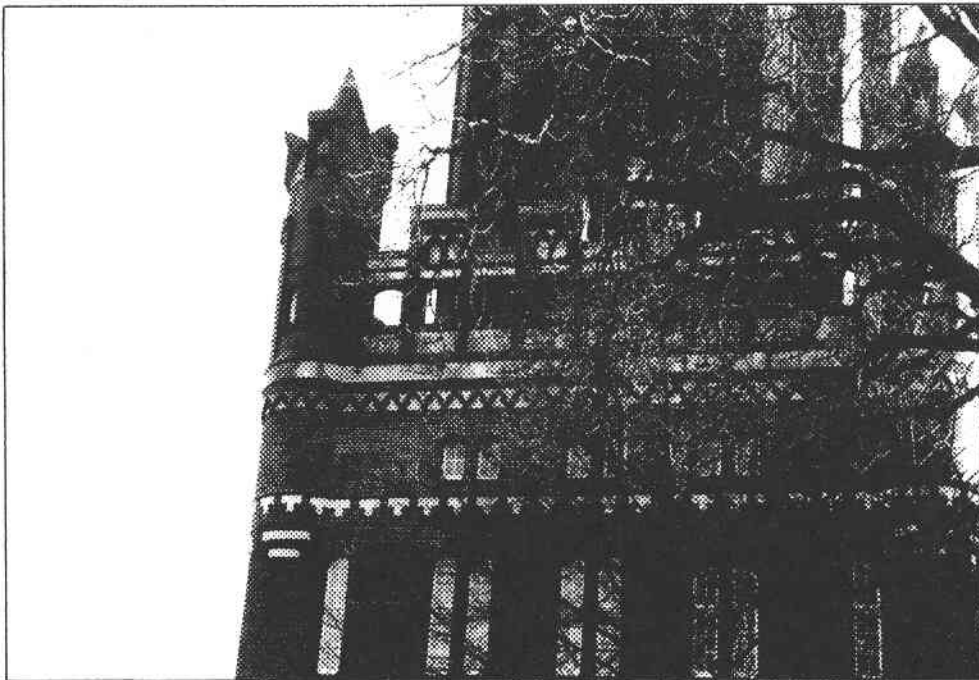
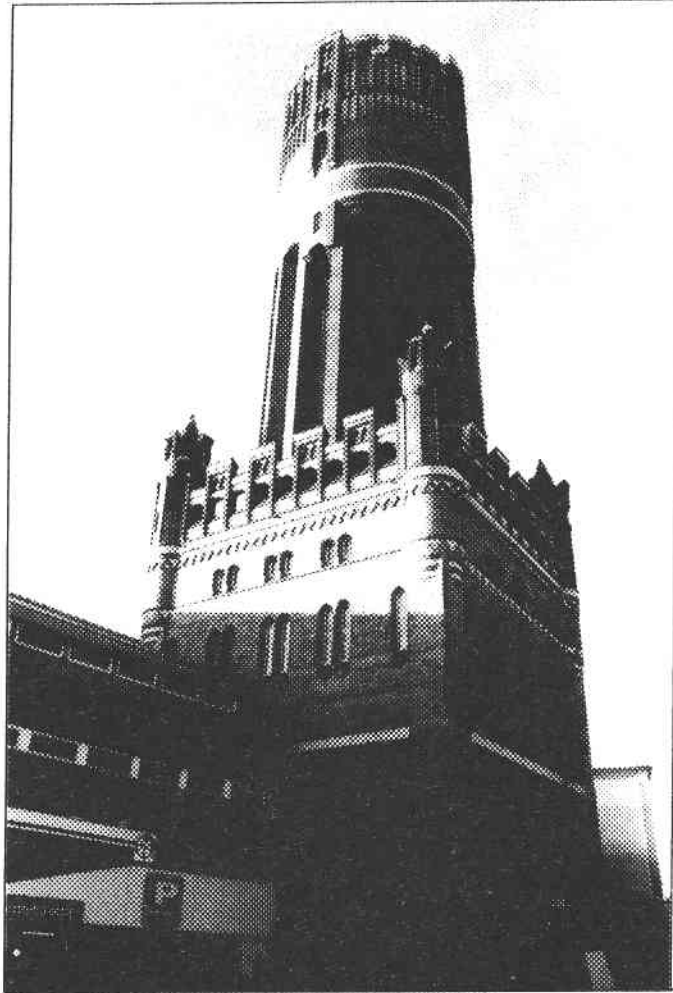
**In Anerkennung dieser Verdienste wird ihm der
Sülfmeister Ring
des Bürgervereins überreicht.**

**Lüneburg, den 2. Dezember 2001
Bürgerverein Lüneburg e.V.**

gez.
2. Vorsitzender

gez.
1. Vorsitzender

gez.
1. Schriftführerin



Laudatio auf den „Bürger des Jahres 2001“,
Herrn Rüdiger Hedde
Rektor der Hauptschule Stadtmitte und
1. Vorsitzender des Trägervereins Wasserturm e.V.
Ratskeller Lüneburg, 2.12.2001
von Herrn Stadtdirektor Peter Koch

Sehr geehrter Herr Schulz,
Herr Oberbürgermeister Mädge,
Frau Bürgermeisterin Schellmann,
liebe Mitglieder des Bürgervereins,
liebe Gäste,

zum 20. Mal verleiht der Bürgerverein den Ehrentitel „Bürger des Jahres“ – und den Sulfmeistering - an eine Lüneburger Persönlichkeit, die sich um unsere schöne Stadt in besonderer Weise verdient gemacht hat. Diese Auszeichnung ist nicht nur wegen der runden Zahl bemerkenswert. Sie findet zugleich im von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Jahr der Ehrenamtlichen“ statt, und genau solch ehrenamtliches Engagement ist in ganz besonderer Weise beim diesjährigen Empfänger des Titels in herausragender Weise sichtbar geworden.

Meine Damen und Herren,
oft sind Mitbürgerinnen und Mitbürger von Ihnen geehrt worden, die *nach* ihrer beruflichen Tätigkeit die Zeit des Ruhestandes nutzten, um ihre Kenntnisse und Erfahrungen einem gemeinnützigen Zweck zu widmen. Heute geht es um eine Persönlichkeit, die *neben* einem full-time-Job, der ebenfalls mit allem Einsatz versehen wird, sich noch eine weitere Bürde selbst aufgehalst hat. Eine Bürde, die letztendlich unsere Stadt um eine Attraktion bereichert hat, sozial sinnvolle Beschäftigung für arbeitslose junge Menschen gebracht hat und schließlich Schülerinnen und Schülern einer Hauptschule neue und interessante Lernfelder eröffnet, in denen sie auch Selbstbestätigung und Anerkennung finden.

Sie wissen schon längst, von wem ich spreche: es geht um Herrn Rüdiger Hedde, den langjährigen Rektor unserer Hauptschule Stadtmitte, vor allem aber um den 1. Vorsitzenden und Gründer des Trägervereins Wasserturm e.V.

Doch zunächst ein Blick in sein Leben: ist er denn dieser Auszeichnung „würdig“? Nun, zunächst einmal ist er *Lüneburger*, er wohnt heute in der Schießgrabenstraße, nur einen Stein-

wurf von Schule und Wasserturm entfernt. Hier ist er vor Anker gegangen, er, der die christliche Seefahrt aufgab um sich stattdessen in die Stürme von Schulpolitik und Schulleben zu wagen.

Ein „braver Bürger“? Nun ja, fragt man seine Freunde oder politischen Weggefährten, so kommen erstaunliche Sachen zutage: in den späten 60er und frühen 70er Jahren soll er eher ein „junger Wilder“ gewesen sein, gar andere Lehrer zum Streik angestiftet oder das Glockenhaus für eine Kundgebung requiriert haben...

Immerhin war er schon früh politisch aktiv, bei den Sozialdemokraten, ab 1972 in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, von 1981 bis 1996 als Lehrervertreter im Schulausschuß des Rates. „Pflegeleicht“ war er dabei ganz gewiß nicht: zu sehr lagen ihm die Schulentwicklung und dabei ganz besonders die Hauptschulen am Herzen. Man hört, er sei sogar einmal aus einer Rektorenkonferenz wutschnaubend rausgelaufen, als sich die Kollegen Schulleiter so gar nicht seinen Meinungen anschließen wollten.

Aber die Streitlust und seine Zähigkeit im Verfolgen von Zielen haben ihm ja auch viele Erfolge beschert – so kann Rüdiger Hedde mit Recht stolz auf „seine“ Hauptschule Stadtmitte sein, die einzige Hauptschule in Stadt und Landkreis Lüneburg mit Ganztagsbetrieb. Hierfür hatte er seit 1988 gekämpft, und 1994 wurde diese Schulform schließlich Wirklichkeit. Ganz nebenbei: für die Cafeteria wurde diesmal das altherwürdige Kalandhaus von ihm „requiriert“. Und dabei blieb es nicht: die HS Stadtmitte wurde von ihm und einem von ihm ständig neu motivierten Kollegium stetig weiterentwickelt. Von der Kanu-AG über die EXPO-Zertifizierung, die Anerkennung als UNESCO-Schule bis – ja bis eben zum „**Projekt Wasserturm**“, von dem hier nun einiges in Erinnerung zu rufen ist.

Der Wasserturm prägt seit fast einem Jahrhundert unsere Stadtsilhouette. Er war 1985 allerdings außer Betrieb genommen worden, verfiel vor sich hin und alle Initiativen Privater, ihn zu sanieren scheiterten an dem immensen Aufwand und Notwendigkeiten des Denkmalschutzes. Er schien aufgegeben, verloren, nur noch ein „Störfaktor“. Nicht so für Rüdiger Hedde, der ihn ja täglich vor Augen hatte und dies nicht länger tatenlos mitansehen wollte.

1996 begann er, seine Idee der Sanierung vielen Menschen in der Stadt in Einzelgesprächen nahezubringen, auch dem Oberbürgermeister und mir trug er seine Idee vor, den Turm zu übernehmen, mit jungen Arbeitslosen zu sanieren, schon die Planung aber vor allem den späteren Betrieb in das Schulleben seiner Hauptschule zu integrieren. Viele haben den Kopf geschüttelt, auf die immensen Kosten hingewiesen, auf die vermeintliche Unsinnigkeit Geld in einen Aussichtsturm zu investieren – wo man doch in Lüneburg ganz umsonst so einen schönen Blick vom Kalkberg haben könne...

Aber er gab nicht auf. Im Juni 1997 trug er seine Pläne dem Schulausschuß vor, im Oktober gründete sich der Verein und im April des Folgejahres bewilligte der städtische Verwaltungsausschuß einen Zuschuß von 100.000 DM – unter der Voraussetzung, dass die „Gesamtfinanzierung“ sichergestellt sei ! Ein Ding der Unmöglichkeit, sollte man meinen, denn schon damals waren Kosten von mehr als einer Million Mark kalkuliert – und die öffentlichen Kassen waren leer. Dennoch ging es weiter: im Mai 1998 wurde das Turmgrundstück von einem Privatmann zurückerworben (er hat sich leichten Herzens davon getrennt und die bisherigen Architekten-Vorentwürfe gleich mit dazugegeben...) und noch im gleichen Monat war auch „Baubeginn“. Viele erinnern sich sicher noch an das lange Zeit den Turm verhüllende riesige Gerüst mit seinen blauen Planen, aber auch an den ersten Weihnachtsbaum, der mit seinen Lichtern hoch droben von der Spitze des Turmes grüßte.

Die Sponsoren fanden sich: von der Bundesanstalt für Arbeit bis zum Europäischen Sozialfonds, von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung bis zur Klosterkammer. Nicht zuletzt hatten die Lüneburger Bürgerinnen und Bürger selbst – und dabei ist an dieser Stelle auch dem Bürgerverein zu danken -, „Ihren“ Turm wiederentdeckt und unterstützten das Vorhaben mit zahllosen Einzelspenden, man schaue sich nur einmal die Treppenstufen an, die damals symbolisch von zahllosen Einzelspendern „erworben“ wurden.

Aber ganz so einfach war das natürlich nicht. Mit Geldgebern musste oft zäh gerungen werden, immer wieder musste Herr Hedde mit Neugierigen, mit Unentschlossenen, mit Spöttern diskutieren: Er hatte nun im Verein zwar wackere Mitstreiter gefunden Aber er war es meist *selbst*, der anfangs oft genug die wackelige Holzterre und die rostige Steigleiter bis zur Turmspitze hinaufklettern musste: und alle kamen sie mit ihm: die Regierungspräsidentin, der Umweltminister, die Chefin der Klosterkammer, die Delegation aus der Partnerstadt Naruto... er hat sicher irgendwann das Zählen und Addieren der bezwungenen Treppenstufen aufgegeben. Heute fährt der Fahrstuhl die Besucher, auch Behinderte, bequem in 32 Sekunden bis zur obersten Etage auf 56 m über NN.

Denn am 16. Juni 2000 war die Eröffnungsfete, und nun war endgültig widerlegt, dass alle Lehrer „faule Säcke“ seien, wie ein niedersächsischer Ministerpräsident einmal gesagt haben soll. Der gleiche, jetzt als Bundeskanzler, hat übrigens Rüdiger Hedde dafür als kleine Geste der Wiedergutmachung einen prächtigen Bildband geschenkt...

Natürlich hat er nicht allein am Turm gebaut – wie im Text von Bertolt Brecht über die „Fragen eines lesenden Arbeiters“ ging es nicht ohne helfende Hände. Fast 60 Langzeitarbeitslose wurden über die Bauzeit mit Jahresverträgen beschäftigt und zum größten Teil auch beruflich weiterqualifiziert. Mindestens ein Dutzend von Ihnen konnte anschließend in feste Jobs vermittelt werden. Auch Fachfirmen des örtlichen Handwerks profitierten von dem Bau: die ei-

serne Treppe zum Beispiel ließ sich nun einmal nicht so ohne weiteres auf der Baustelle zusammenbasteln...

Letztendlich wurde in den Turm die kaum vorstellbare Summe von rund 5 Mio. DM gesteckt – aber er ist ja auch wirklich ein Schmuckstück geworden. Nicht „nur Aussichtsplattform“ – nein auch Öko-Labor für Wassergüte, Ausstellungsraum für Kunst- und Musik-Events oder sogar einmal Kletterwand für Flachland-Alpinisten !

Sucht man heute im Internet-Archiv der Landeszeitung mit dem Stichwort „Wasserturm“, so findet der Computer für die letzten 3 Jahre stolze 976 Fundstellen. Der Wasserturm ist und bleibt im Gespräch. Schülerinnen und Schüler gehen selbstverständlich mit ihm um, führen Besucher und kümmern sich um Gewässeruntersuchungen und Ausstellungsvorbereitung. Für alle ist es „Ihr“ Turm – zu verdanken haben wir Ihn aber hauptsächlich unserem „Bürger des Jahres 2001“, Rüdiger Hedde, und seiner Energie. Lehnt er sich nun zurück, erfreut sich an dem Erreichten, wartet auf den Ruhestand ? Weit gefehlt !

Die nächsten Pläne sind in Arbeit – eine 1700 m² große Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der benachbarten Nordlandhalle soll her, den Wasserturm vom Bezug elektrischer Energie unabhängig machen und so noch ein Zeichen für die Umweltverträglichkeit des Projekts setzen. Natürlich muß auch noch ein angemessener Vorplatz gestaltet werden, die Internet-Seite des Wasserturms aktuell gehalten werden und so weiter und so weiter...

So ganz nebenher kandidierte dann Rüdiger Hedde noch im Wahlbereich 2 auf der SPD-Liste für ein Ratsmandat... Auch wenn er dort den Sitz verdient hätte - man muß sich ja richtig freuen, dass es nicht geklappt hat ! Wer sollte sonst all die Vorhaben rund um den Turm weiter vorantreiben ?

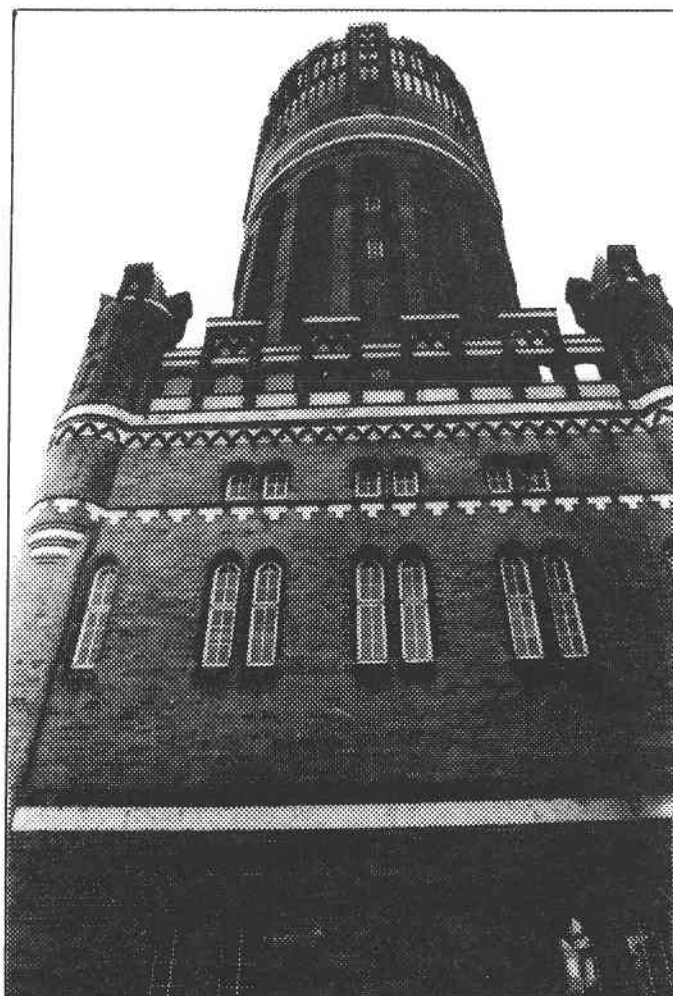
Bleibt überhaupt noch „Freizeit“ für Rüdiger Hedde ? Ein wenig wohl, denn hin und wieder eine Partie Golf, so ganz für sich allein, hilft ihm den Kopf wieder frei zu bekommen – oder, wenn das zu friedlich wäre, ein Segeltörn mit Freunden, mal eben ins Eismeer: meine Damen und Herren, mir scheint, wir haben einen Mitbürger vor uns, der nicht nur bei anderen sondern auch bei sich selbst Grenzen austestet...

Solche Menschen, die über sich und ihre eigenen Interessen hinausdachten, vor allem aber ihre Ideen auch in die Tat umsetzten, waren es schon immer, die unsere schöne und ehrwürdige Stadt zu dem machten, was sie heute ist. Hoffen wir, dass es von Ihnen auch in der Zukunft immer wieder welche dieses Schlages geben wird !

Rüdiger Hedde ist, wenn ich seinen Geburtstag den *Sternzeichen* richtig zugeordnet habe, ein „Fisch“. Die Astrologen meinen, so habe ich nachgeschaut, Fische seien –ich zitiere– „...Träumer, die wegen ihrer Großzügigkeit und ihres sensiblen Charakters sehr geschätzt werden. Sie sind eher idealistisch veranlagt, als nach materiellen Dingen zu streben. Diese sympathischen Züge sorgen dafür, dass sie immer und überall herzlich willkommen sind. Ihr Element ist das Wasser“ (Zitat Ende).

Nun, da scheint ja ausnahmsweise mal ein Horoskop zu stimmen. Rüdiger Hedde ist aus meiner Sicht ein würdiger Bürger des Jahres und ich gratuliere Ihnen und ihm zu dieser Auswahl.

Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben.





Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie die Stellungnahme des Oberbürgermeisters unserer Stadt zur Rot-Blau-Weißen Mappe des Jahres 2001. Interessenten können diese Mappe noch kostenfrei beim Bürgerverein Lüneburg e.V. anfordern.

Daran anschließend folgt das Kapitel „Lob und Tadel, Kritik und Anregungen“, das Mitglieder des Bürgervereins Lüneburg e.V. Anfang November bei ihrem Bürgertreff erarbeitet haben. Dies ist in diesem Jahr so zeitgerecht erfolgt, daß auch die Stellungnahme des Oberbürgermeisters zeitgerecht möglich war und erstmals in dieser Rot-Blau-Weißen Mappe abgedruckt werden konnte.

Der Bürgerverein Lüneburg e.V. dankt allen Beteiligten für die fruchtbare und konstruktive Mitarbeit.

Der Vorstand

Lüneburg, Januar 2002



Stadt Lüneburg · Postfach 25 40 · 21315 Lüneburg

Bürgerverein Lüneburg e.V.
Postfach 1844

21308 Lüneburg

Büro des Oberbürgermeisters
Rathaus
Pressereferent Hans-Herbert Jenckel
Zimmer 12
☎ (04131) 309-118
FAX: (04131) 309-672
E-Mail: stadt@lueneburg.de
home-page: www.lueneburg.de
Mein Zeichen: 01 P - jj/ku

03.04.01

Rot-Blau-Weiße Mappe

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Schulz,
sehr geehrte Damen und Herren des Bürgervereins Lüneburg,

zunächst einmal möchte ich Ihnen danken für die in der Rot-Blau-Weißen Mappe des Bürgervereins ausgesprochenen Anerkennungen und das Lob. Wenn ich mich in unserer Stadt so umschaue, freue ich mich immer wieder über die vielen großen und kleinen positiven Veränderungen zum Wohle der Stadt und seiner Bürgerinnen und Bürger. Natürlich, da gebe ich Ihnen recht, es gibt immer wieder neue Wünsche nach Verbesserungen. Warum auch nicht, wir leben in einer Zeit des Umbruchs, nicht nur in unserer Stadt. Von einer ehemaligen Garnisonstadt mit ihren Bedürfnissen an Infrastruktur wandelt Lüneburg sich jetzt in eine Stadt der Wirtschaftsförderung und der – lassen Sie es mich so sagen - jungen Menschen. Hier einen gemeinsamen Konsens zu finden ist das Bestreben. Über die Erfolge freue ich mich, aber wir wollen uns darauf nicht ausruhen.

In der Anlage zu diesem Schreiben möchte ich auf die Anregungen und Wünsche des Bürgervereins Lüneburg eingehen. Ich hoffe, Sie sind mit den Antworten einverstanden.

Mit den besten Wünschen für eine weiterhin gute Zusammenarbeit verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen
Ihr

Ulrich Mädge

Zu Seite 13

Umbau der Nordlandhalle:

Die Modernisierung und Erweiterung der Nordlandhalle wird alle (finanziellen) Kräfte der Stadt Lüneburg erfordern. Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass auch Privatinvestoren ähnliche Einrichtungen nur mit einem laufenden jährlichen Zuschuss betreiben können und diese keinesfalls einen Gewinn abwerfen. Vor diesem Hintergrund ist eine "großzügigere Lösung" (Einbeziehung von altem Johanneum und Kaland) leider nicht denkbar. Zudem wäre für die in dem Gebäude untergebrachten Schulen (Orientierungsstufe und Hauptschule Stadtmitte) ein Ersatzbau erforderlich, der keinesfalls weit ab von der Innenstadt liegen könnte. Hier sind die Länge der Schulwege für die Fünft- und Sechstklässler zu bedenken wie auch die räumliche Nähe zu anderen Schulen (etwa der Wilhelm-Raabe-Schule), deren Lehrer u.a. an der O-Stufe unterrichten.

Zusammenarbeit Stadt Landkreis:

In der Tat ist - nicht nur auf persönlicher Ebene - die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis Lüneburg besser geworden. Neben dem schon angesprochenen Beispiel der Tourismusförderung ist hier zu nennen die gute Zusammenarbeit in den gemeinsam getragenen weiteren Gesellschaften (Wirtschaftsförderung; Theater GmbH; Gesellschaft für Abfallwirtschaft) aber auch die vielfältige Abstimmung in Angelegenheiten der Jugend- und Sozialverwaltung. Hier nimmt die Stadt genauso selbstverständlich an Workshops zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe teil, die der Landkreis veranstaltet, wie auch umgekehrt der Landkreis an einem von der Stadt Lüneburg einberufenen "Runden Tisch Aussiedler" teilnimmt.

ab Seite 14

Zu 1.1

Kreuzung Lauensteinstraße/Ochtmisser Kirchsteig

Die Kreuzung Lauensteinstraße/Ochtmisser Kirchsteig wird im Zuge des Ausbaues Bei Mönchsgarten/Wienerbütteler Weg mit Mitteln des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes bezuschusst. Die Kreuzung selber, die wie richtig erwähnt, von Senioren, Schulkindern und Müttern mit Kindern stark frequentiert wird, soll hinsichtlich der Flüssigkeit und Leichtigkeit des Verkehrs aber auch aufgrund der Sicherheit der betroffenen Verkehrsteilnehmer in Form eines Kreisels ausgebaut werden. Dieser Kiesel wird Abmessungen haben wie der gut angenommene Kiesel am Krankenhaus.

Zu 1.2

Handlauf Kapelle Zentralfriedhof

Der Bereich Stadtgrün nimmt die Anregung dankend an und wird versuchen, in enger Absprache mit der Denkmalpflege, hier Abhilfe zu schaffen.

Zu 1.3

Beleuchtung und Papierkörbe Clamart- und Scunthorpe-Park

Die Beleuchtung im Clamart- und Scunthorpe-Park müssten in der Tat verbessert werden, ist jedoch bisher aufgrund fehlender finanzieller Mittel unterblieben.

Die Papierkörbe werden in einem regelmäßigen Turnus geleert. Bei besonders starker Nutzung werden auch Zwischenintervalle eingelegt.

Zu 1.4

Fuß- und Radwege in den Außenbezirken

Die Begrünung der Fuß- und Radwege wird in unregelmäßigen Abständen kontrolliert und bei Bedarf zurückgeschnitten. Bei der Größe des Stadtgebietes ist das sicherlich nicht immer zeitnah möglich. Auf Hinweise aus der Bevölkerung wird aber umgehend reagiert.

Zu 1.5

Beschmierungen an Denkmälern

Die Beschmierungen und Beschädigungen an Denkmälern sind ein ständiges Ärgernis, da immer mehr die historische Substanz der Objekte darunter leidet. Eine bessere Kontrolle der Denkmäler ist daher begrüßenswert.

Der Konzentration von Denkmälern an einer Stelle sind aber einige grundsätzliche Überlegungen entgegen zu stellen. Ein Denkmal bezieht sich häufig auf seinen Standort und ist nur in dieser Kombination wirklich verstehbar. Schon bei Entwurf berücksichtigt der Künstler den umgebenden Raum. Der Standort ist also nicht beliebig.

Weiterhin führt eine Konzentration von Denkmälern an einen Standort zur Verarmung an anderen Standorten. Eine Vielzahl von Denkmälern, verstreut an vielen Standorten in der Stadt, bereichert das Stadtbild.

Statt die Lösung des Problems in einer Konzentration der Denkmäler an einem Standort zu suchen, sollte vielmehr eine öffentliche Diskussion über die Inhalte von Denkmälern und den heutigen Umgang mit diesen einsetzen. Von größter Bedeutung ist doch die Frage: Warum wird ein Denkmal beschmiert?

Der Vorschlag, einen Denkmal-Park einzurichten ist sicherlich überlegenswert. Es darf dabei jedoch nicht verkannt werden, dass damit eine Lösung des Problems „Schmierereien“ nicht erreicht wird. Der unbefangene Besucher kann auch von der Anzahl der Denkmale „erschlagen“ werden. Durch die Vielzahl der Standorte wird auch die Geschichte der Stadt Lüneburg auf vielfältige Weise unterstrichen und verleiht dem Stadtbild an verschiedenen Orten kleine Attraktionen.

Zu 1.6

Beschilderung Wasserturm

Dieses Ziel kann nach Auffassung des Bereichs Ordnung nur bei der „fußläufigen“ Wegweisung (Stichwort: Info-Stelen der Touristik GmbH) berücksichtigt werden. Dies wurde dem Verein „Wasserturm“ bereits vor längerer Zeit empfohlen und ist inzwischen auch umgesetzt worden.

Zu 1.7

Radfahrverbot in Fußgängerzonen und Parkanlagen

Die nach der StVO bestehende Pflicht zur eigenverantwortlichen Beachtung von Verkehrsregeln aller Art ist leider bei vielen Verkehrsteilnehmern „unterentwickelt“. Dies gilt auch für Fahrradfahrer. Das Thema ist der Polizei bekannt, die deshalb in den zurückliegenden Wochen mehrere Kontrollaktionen durchgeführt hat und auch weiterhin durchführen wird.

Zu 1.8

Verkehrsregelung am Kreisel Bögelstraße:

Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksicht (!). Erst danach stellt sich die Frage, wer rechtlich genau betrachtet "Vorfahrt" hat. Dies ist dann derjenige, der sich auf der durchgehenden Spur befindet; wartepflichtig ist stets, wer die Spur wechseln will.

Zu 1.9

Belüftung Mönchsgarten-Teich

Der Mönchsgarten-Teich wurde bereits saniert. Der Bereich Umwelt wird voraussichtlich ab Mai für rund ein halbes Jahr den Teich weiter belüften, um den bisherigen Erfolg zu stabilisieren.

Zu 1.10

Freigabe Neue Sülze

Hier gilt das unter Ziffer 1.7 genannte sinngemäß; vermehrte Kontrollen werden bei der Polizei angeregt.

Zu 1.11

Beschilderung WC Glockenhaus

Das öffentliche WC im Glockenhaus ist inzwischen auch vom Sande beschildert. Das Schild ist deutlich erkennbar und durch die Laterne beleuchtet. Weitere Schilder scheinen z. Z. am Sande nicht notwendig und erforderlich.

Zu 1.12

Kurpark

Die Neu- und Umgestaltung des Kurparks ist seit längerem im Gespräch. Es haben bereits mehrere Workshops unter Beteiligung verschiedener Bevölkerungsgruppen stattgefunden. Die ersten Maßnahmen sind in die Wege geleitet und in der Umsetzungsphase.

Zu 1.13

Umfeld der Container

Entsprechende Hinweise werden der Gesellschaft für Abfallwirtschaft gegeben.

Zu 1.14

Sanierung Schierteich

Die Wertigkeit des Schierbrunnenteiches als Naherholungsgebiet für den Stadtteil Kaltenmoor ist unstrittig. Deshalb wäre es auch zu begrüßen, wenn der Teich und sein Umfeld in das Programm "Soziale Stadt - Kaltenmoor" aufgenommen werden könnte.

Beim Schierbrunnenteich und -graben ist wasserwirtschaftlich eine sehr komplexe Problemlage gegeben.

Historisch betrachtet handelt es sich um die Wasserversorgungsanlage für die Innenstadt, somit auch um ein Naturdenkmal.

Durch bauliche Entwicklung ist das ursprüngliche Quellgebiet so stark beeinflusst worden, dass der natürliche Zu- bzw. Abfluss sehr gering ist, so dass es sich praktisch um ein stehendes Gewässer handelt. Weiterhin werden in das Teich- und Grabensystem auch städtische Regenwasserkanäle mit erheblichen Zuflussmengen eingeleitet. Das führt neben den aus Regenereignissen resultierenden Stoßbelastungen auch zu qualitativen Beeinträchtigungen.

Dem Besucher werden diese negativen Wirkungen besonders in der regenarmen Sommerzeit deutlich.

Im Rahmen einer Diplomarbeit 1995 wurde das Gesamtsystem untersucht und es wurden Sanierungsschritte aufgezeigt. Hierbei wurde die bereits angesprochene Komplexität der Problemlage ganz besonders deutlich.

Mit der Einleitung von Regenwasserkanälen ist das Problem - wie schon gesagt - nicht zu lösen. Ein zusätzliches Kanalsystem für die Regenwasserableitung von den Dachflächen scheidet allein schon aus Kostengründen aus, zumal es auch in der für das Gewässer besonders kritischen regenarmen Sommerzeit nichts bringen würde.

Es wären jetzt weitergehende qualifizierte Untersuchungen für eine wirksame kostengünstige Sanierung erforderlich.

Zu 1.15

Ruhebänke Am Sande

Die Aufstellung von Ruhebänken auf dem Platz Am Sande ist auch eine Gestaltungsfrage. Zwischenzeitlich habe ich veranlasst, dass vier zusätzliche Bänke überwiegend im Bereich der Bushaltestellen aufgestellt werden.

Zu 1.16

Normaluhr am ZOB

Die Uhr am ZOB wird angebracht.

Zu 1.17

Bahnhof – Öffnung Einbahnstraße für Pkw

Die vorgenommene Unterbrechung der Bahnhofstraße ist das Ergebnis umfangreicher Untersuchungen und Diskussionen in Arbeitsgruppen und Fachausschüssen des Rates während der Planungsphase für den Bahnhofsvorplatz. Das vom Bürgerverein angesprochene Problem (Überfüllung der jeweiligen Haltebereiche) trifft übrigens sowohl für Fahrzeuge aus nördlicher als auch aus südlicher Richtung zu, stellt sich in der Praxis aber eher in Ausnahmesituationen, zumal das Parken ausdrücklich verboten ist. Durch vermehrte Kontrollen zu bestimmten Tageszeiten kann hier sicherlich eine gewisse Entlastung erreicht werden.

Zu 1.18

Freigabe der Kalandstraße für Pkw

Die Öffnung der Kalandstraße würde zunächst voraussetzen, dass der Beginn des Fußgängerbereiches in der Altenbrückertorstraße/Bei der Ratsmühle in Richtung „Am Sande“ zurück verlegt werden müsste, da sonst das gesamte zusätzliche Fahrzeugaufkommen unmittelbar in den Fußgängerbereich einfahren würde. Nach erfolgter Umgestaltung des Platzes „Am Sande“ kann dies jedoch wirklich nicht Ziel des Bürgervereins sein. Im Übrigen sehen Planungen vor, die Kalandstraße als verkehrsberuhigten Bereich umzugestalten, was ebenfalls gegen den Vorschlag spricht, dessen Verwirklichung darüber hinaus umfangreiche „Schleichverkehre“ eröffnen würde.

Zu 1.19

Leuchtanzeigen für Parkhäuser

Die Abweichungen resultieren aus der teilweisen Öffnung der Abfahrt Richtung Wallstraße. Diese Kraftfahrzeuge werden durch die vorhandenen Schleifen nicht erfasst.

Zu 1.20

Leuchtanzeige Parkdeck Kurzentrum

Die widersprüchlichen Anzeigen liegen daran, dass die Anzeigetafel des Kurzentrums nicht mit dem Parkleitsystem koordiniert ist. Die Aufschaltung der Anzeige Parkdeck Kurzentrum sollte nach Auffassung der Geschäftsführung von der Kurmittel GmbH auch nicht in das Parkleitsystem integriert werden.

Zu 1.21

Grundstück Görjesstraße/Beim Benedikt

Der Anlieger des angrenzenden Grundstückes wurde zwischenzeitlich aufgefordert, die von ihm ohne Zustimmung der Stadt abgelagerten Baumaterialien zu entfernen. Für die Beseitigung der Vermüllung auf den angrenzenden Privatgrundstücken ist der Bereich Umwelt eingeschaltet.

Abbildung "Altes Johanneum" (siehe auch oben...):

Der Rat hat mit dem Haushaltsbeschluss im Dezember 2000 für die kommenden 4 Jahre ein Gesamtbudget für Schulsanierungen von 10 Mio DM bereit gestellt. Schulausschuss und Rat haben gemeinsam eine Prioritätenliste festgelegt, bei der im Vordergrund natürlich die Erhaltung der Bausubstanz und Energieeinsparungsmaßnahmen stehen. Hierzu gehört allerdings auch die Fassaden- und Fenstersanierung des Schulgebäudes an der Haagestraße. Mag auch die architektonische Gestaltung nicht nach jedermanns Geschmack sein, wird es sich doch nach dieser Sanierung wieder ansehnlich präsentieren. Die Um- und Anbauten zu beseitigen, kann nicht im Sinne verantwortungsbewussten Umgangs mit historischer Bausubstanz sein: Auch spätere "Zutaten" zu

einem Gebäude sind bisweilen Ausdruck einer bestimmten Epoche, die an dem Gebäude im heutigen Zustand ablesbar sein sollte.

Zu 1.22

Preise im Karstadt-Parkhaus

Hier ist die Stadt Lüneburg nicht zuständig.

Zu 1.23

Hausnummernschilder

§ 6 der Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit in der Stadt Lüneburg (GefAVO) enthält ausführliche Regelungen hinsichtlich der Verpflichtung zur Anbringung sowie zur Sichtbarkeit und Beschaffenheit der Hausnummernschilder. Verstöße hiergegen sind Ordnungswidrigkeiten, die geahndet wurden und werden. Ggf. sollte der Bürgerverein von sich aus die Initiative ergreifen und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit leisten.

Zu 1.24

Autowaschanlagen

Für die immissionsschutzrechtlichen und wasserrechtlichen Belange bei dem Betrieb von Autowaschanlagen ist die Stadt Lüneburg zuständige Behörde. Für den Schutz der Mitarbeiter einer Waschanlage ist das Gewerbeaufsichtsamt zuständig.

Eine grundsätzliche Untersuchung sämtlicher Waschanlagen ist meiner Erfahrung nach nicht angezeigt, weil die Mehrzahl der Betriebe problemlos arbeitet.

Auch eine Nachfrage beim Gesundheitsamt ergab keinen Hinweis auf eine Gefährdung durch Waschanlagen. Diese müsste dem Gesundheitsamt bekannt sein, denn bei der sogenannten Legionärskrankheit, die durch das Bakterium *Legionella pneumophila* ausgelöst wird, handelt es sich um eine meldepflichtige Krankheit.

In Fällen, in denen es in der Vergangenheit zu konkreten Beschwerden durch Anwohner kam, konnten die Probleme im Zusammenwirken mit den Betreibern abgestellt werden.

Wenn der Bürgerverein Lüneburg eine bestimmte Waschanlage "in der Nase" hat, so sollte diese benannt werden, damit konkrete und gezielte Maßnahmen ergriffen werden können.

Zu 1.25

Ampelanlage Bahnhofstraße

Die Verkehrssignalanlagen an der Bahnhofstraße sind zwischenzeitlich geändert worden und somit ist dem Wunsche des Bürgervereins entsprochen worden.

Zu 1.26

Klosterhof

Lüneburg hat zwar der schönen Heide den Namen gegeben, verfügt aber selbst nicht über natürlich vorkommende Heide- (Calluna- oder Erika-) Flächen. Eine vor längerer Zeit angelegte Heidefläche am Kreuzungsbereich Willy-Brandt-Straße - Munstermannskamp war extrem pflegeaufwändig, da dies eben eine künstliche Anpflanzung war und Heide dort kein standorttypisches Gewächs ist. Dies wird im Klosterhof nicht anders sein. Zudem ist Heidekraut nicht im entferntesten eine Gartenpflanze, so dass die Bezugnahme auf die frühere Gartenanlage im Klosterhof nicht recht verständlich ist.

Zu 1.27

Blumen- u. Ökomärkte vor der IHK und dem Rathaus

Bereits zur Rot-Blau-Weißen Mappe 2000 hat der Bereich Ordnung dargelegt, welche Gründe gegen „tägliche kleine Blumen- und Ökomärkte vor dem Rathaus oder der IHK“ sprechen. Derartige Märkte sind allein schon aus gewerberechtlichen Gründen unzulässig, man sollte aber auch dem Handel in den festen Verkaufsstellen, für die teilweise erhebliche Mietbeträge aufzuwenden sind, nicht unnötig Konkurrenz machen. Insoweit dürfte aus dieser Richtung auch mit erheblichem „Gegenwind“ zu rechnen sein.

Zu 1.28

Schautafel Glockenspiel

Die Verwaltung wird diese Anregung aufgreifen. Zwar hängt in der Waagestraße bereits eine Tafel, die auf den Komponisten Johann Abraham Peter Schulz hinweist, doch sagen die weniger häufig gespielten Melodien sicherlich nur den Einheimischen etwas. Es wäre schön, wenn der Bürgerverein zu einer solchen Schautafel einen finanziellen Beitrag leisten könnte.

Zu Seite 19

Punkt 1

Zur Problematik der Nutzung des Parks für Radfahrer sei auf die Stellungnahme zu II, 3,3 „Wilde Radfahrer“ hingewiesen.

Die Wege in der Parkanlage sind in wassergebundener Bauweise erstellt und sind auch bei Regenwetter zu benutzen. Lediglich in den Zeiten, wo Frost- und Auftauphasen unmittelbar aufeinander folgen, kommt es zu Vernässungen, weil das Wasser wegen des gefrorenen Untergrundes nicht versickern kann. Dieser Zustand beschränkt sich jedoch auf relativ wenige Tage im Jahr. Der Park ist von einem befestigten Gehweg umgeben, der bei derartigen Bedingungen genutzt werden kann. Eine Pflasterung oder Asphaltierung der Wege steht deshalb und wegen des damit verbundenen erheblichen finanziellen Aufwandes nicht im vertretbaren Verhältnis zum Nutzen.

Wege in Grünanlagen werden im Winter grundsätzlich nicht gestreut oder von Schnee geräumt. Es wird auf die Möglichkeit verwiesen, die randlich verlaufenden gestreuten Wege zu nutzen.

Seite 19

Kurpark: (siehe auch Antwort zu Ziffer 1.12)

Fast alle der hier gewünschten Maßnahmen sind Teil des bereits unter II.3.3 zitierten Kurparkkonzeptes. Teilweise sind Maßnahmen bereits umgesetzt bzw. befinden sich in der Umsetzungsphase, z. B. Kräutergarten, Sanierung Gradierwerk.

An einer neuen Beschilderung und der Erweiterung des Kinderspielplatzes wird zur Zeit geplant. Die Nutzung der Rasenfläche als Liegefläche wurde im Konzept nicht bemängelt. Eine derartige Nutzung wird nicht als Störung der Erholungsfunktion betrachtet, sondern stellt eine zeitgemäße Nutzungsform zur Entspannung und Erholung dar. Mit dem Anspruch eines Kurparks als Ruhe- und Erholungspark wird dies für vereinbar gehalten.

Ballspiele sollten, wie vorgeschlagen, vornehmlich im Südteil des Kurparks erfolgen, auch dies ist Inhalt des Kurparkkonzeptes.

Seite 22 ff.:

Johann Abraham Peter Schulz

Der Rat hat im vergangenen Jahr über einen Antrag, mit dem eine besondere Ehrung für den Lüneburger Komponisten Johann Abraham Peter Schulz angeregt wurde, diskutiert und diesen Antrag zur weiteren Behandlung in den Kultur- und Partnerschaftsausschuss verwiesen. In diesem Zusammenhang wird auch der Vorschlag der Errichtung einer Büste beraten. Zwei Spenden hierfür konnte die Stadt bereits verbuchen.

Lob und Tadel, Kritik und Anregungen

von Gunnar Peter

Am 8. November 2001 haben sich die Mitglieder des Bürgervereins Lüneburg e.V. getroffen, um das vergangene Jahr im Hinblick auf die Entwicklung der Stadt Revue passieren zu lassen, um zu loben, zu kritisieren, Anerkennung auszusprechen und Anregungen zu geben.

Nach angeregter, zum Teil kontroverser Diskussion, bleibt folgendes fest zu halten:

Stadtbild

Sehr angetan sind die Mitglieder des Bürgervereins vom Umbau der Plätze „Am Werder“ und „Thorner Markt“. Auch die Renovierung der Häuser in der Schießgrabenstr. 8-9 und des „Fielmann“-Gebäudes in der Großen Bäckerstraße findet die einhellige Zustimmung der Mitglieder.

Von der besonders gelungenen Neugestaltung der Ratsbücherei konnte der Bürgerverein sich anlässlich einer Veranstaltung am 30. Mai 2001 selbst überzeugen. Hier gilt ein besonderer Dank an die Herren Hopf und Müller für ihr vorbildliches Engagement beim Ausbau der Ratsbücherei (vgl. auch den Aufsatz „Die Ratsbücherei Lüneburg und ihre Einrichtungen“ in dieser Ausgabe).

Zu loben generell sind die Aktivitäten des Fachbereiches Stadtgrün der Stadtverwaltung, dem es besonders in den Industrie- und Gewerbegebieten der Stadt gelungen ist, durch Grünanpflanzungen eine Verschönerung des Stadtbildes herbei zu führen.

Leider gibt es auch Negatives zu bemerken. Besonders hervor stehend ist hier die Außenansicht des Museums für das Fürstentum Lüneburg, die bereits seit geraumer Zeit durch die auf ihr prangenden Graffitties einen wirklichen Schandfleck im Stadtbild darstellt. Besonders schlimm ist diese Situation, weil das Museum an einer der wichtigsten Straßen Lüneburgs liegt und daher auch von Gästen der Stadt schnell bemerkt wird.

Ob die harsche Kritik des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt an der städtischen Baudenkmalpflege (vgl. Landeszeitung v. 8.11.2001) berechtigt ist, möchte der Bürgerverein an dieser Stelle nicht weiter vertiefen. Allerdings scheinen die beiden Mitarbeiter in dieser Organisationseinheit der Stadt bei insgesamt 1340 Baudenkmalern in Lüneburg doch einigermaßen überfordert. Unsere Bitte daher vor allem an die politischen Gremien der Stadt: Prüfen Sie, ob gerade in diesem – für die Stadt wichtigen Bereich – nicht eine Personalaufstockung statt finden kann. Die alten Gebäude sind nun einmal das Kapital der Stadt. Sie sind es, die Touristen anziehen und damit Geld in die Kassen von Handel und Gastronomie bringen. Dem Bürgerverein ist natürlich klar, dass gerade in Zeiten knapper Kassen zusätzliches Personal eher nicht eingestellt wird. Gerade bei diesem wichtigen Thema sollte jedoch genau abgewogen werden. Eine „vorbeugende“ Denkmalpflege dürfte im Ergebnis auch personelle Kapazitäten einsparen, die sonst durch nachträgliche Maßnahmen in Anspruch genommen werden müssen.

Im übrigen ist der Bürgerverein der Meinung: der Gasometer der Avacon gehört abgerissen! Für Rat und Verwaltung dürfte der Hinweis für die anstehenden Entscheidungen nicht uninteressant sein, dass sich kein einziges Mitglied des Bürgervereins für den Erhalt dieser technischen Einrichtung an dieser städtebaulich höchst interessanten Stelle ausgesprochen hat. Das

brach liegende Gelände der Avacon könnte vielmehr zusammen mit dem der Post zu einer reizvollen Weiterentwicklung des innerstädtischen Bereichs genutzt werden.

Verkehr

Allgemein – stellen die Mitglieder des Bürgervereines fest – hat sich die Parkplatzsituation in Lüneburg vor allem auch durch die Inbetriebnahme des Cinestar-Parkhauses entspannt. Parkplätze sind in ausreichender Anzahl und zumutbarer Entfernung zur Innenstadt vorhanden. Eine Anregung allerdings: Das Salü-Parkhaus könnte im Inneren besser ausgeschildert werden. Die bestehenden Hinweise sind nicht immer verständlich, vor allem aber ist eine zweite Kasse erforderlich. Auch das Parkleitsystem arbeitet, was die Anzahl von freien Plätzen anbelangt, nach den Feststellungen einiger Vereinsmitglieder nicht immer zuverlässig.

Der Bürgerverein ist weiter der Auffassung, dass die Sülztor- und die Salzstraße für den Verkehr geöffnet werden sollten, und zwar als Einbahnstraßen jeweils in Richtung Lambertiplatz. Der Bürgerverein verspricht sich davon auch eine Stärkung der in der Salzstraße gelegenen Geschäfte, in denen häufig die Pächter wechseln (einige Geschäfte stehen sogar leer), und des Hotels „Bargenturm“, dessen Probleme gerade in der letzten Zeit presseöffentlich geworden sind. Auch eine Verkehrsentlastung der Wallstraße sollte geprüft werden.

Die Gehwege am Ochsenmarkt und in der Waagestraße befinden sich in einem erbärmlichen Zustand. Dies zeigt sich besonders nach Regenfällen. Die entstehenden Pfützen haben gelegentlich beträchtliche Größe. Bedenkt man, dass gerade diese Straßenzüge die bevorzugten touristischen Routen sind, muß um so schneller Abhilfe geschaffen werden.

Wir möchten die Stadt, insbesondere aber alle Einwohner unserer Stadt bitten, verstärkt auf die Hausnumerierung in der Innenstadt und am Beginn von Stichstraßen zu achten. Diese Hausnummern sind besonders wichtig für Rettungsfahrzeuge. Eine ausreichende Beschilderung liegt somit im Interesse auch jedes einzelnen Bürgers.

Der Bürgerverein unterstützt das Bemühen der Stadt, das wilde Abstellen von Fahrrädern am Bahnhof außerhalb des Fahrradparkhauses zu unterbinden und begrüßt ausdrücklich auch die drastische Maßnahme der Sicherstellung der Räder. Gleichwohl stellen uneinsichtige Mitbürgerinnen und Mitbürger ihre Räder immer wieder mitten auf dem vorbildlich hergerichteten Platz ab. Der Bürgerverein erwartet von der Stadt, dagegen auch künftig konsequent vorzugehen.

Kulturelles

Der Tag der Niedersachsen war ein voller Erfolg. Trotz des manchmal schlechten Wetters hat sich Lüneburg von seiner besten Seite gezeigt. Dies gelang vor allem dank der vorbildlichen Organisation. An dieser Stelle sei Oberbürgermeister Mädge, dem Kulturreferenten Herrn Landmann und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlichst gedankt.

Auch die Museumsnacht hat den Mitgliedern des Bürgervereins sehr gefallen.

Ohnehin hat Lüneburg durch das Theater, das Kulturforum Wienebüttel, durch die Ritterakademie, das Vamos auf dem Universitätsgelände und viele andere Veranstaltungsstätten eine kulturelle Szene, die sich im Vergleich auch zu größeren Städten nicht verstecken muß.

Die populär-wissenschaftlichen Veranstaltungen des Klinikums Lüneburg zu medizinischen Themen von allgemeinem Interesse, die zunehmend auch die örtliche Presse einbeziehen,

finden den Beifall der Vereinsmitglieder. Den Mitwirkenden und den Organisatoren möchten wir auf diesem Wege unseren Dank aussprechen und sie ausdrücklich bitten, fort zu fahren.

Einige Anregungen möchten wir jedoch noch geben: die Stadt sollte gegebenenfalls zusammen mit anderen Institutionen prüfen, ob Begegnungsstätten vielleicht in Form von Cafés auf den großen städtischen Friedhöfen eingerichtet werden könnten. Der Bedarf hierfür ist sicherlich vorhanden, so daß derartiges sich auch betriebswirtschaftlich rechnen müßte (in diesem Zusammenhang: die Beschilderung der Gräbernummern und der Ausgänge auf dem Zentral- und dem Waldfriedhof ist ergänzungsbedürftig).

Die Schilder zur Erläuterung von Straßennamen sollten einer Überprüfung unterzogen werden. Sie sind zum Teil nicht mehr leserlich. Der Bürgerverein ist gern bereit, hierfür in Abstimmung mit der Stadt einen Beitrag zu leisten.

Soziales

Besonders gelobt wird von einigen Mitgliedern des Bürgervereins das Seniorenzentrum im Glockenhaus. Es handelt sich hierbei um ein besonders gelungenes Projekt, welches die Stadt Lüneburg maßgeblich gefördert hat.

Obwohl in einigen Quartieren Seniorenbegegnungsstätten vorhanden sind, wünschen sich die älteren Mitglieder weitere. Unsere Bitte an die Stadt ist, hier initiativ zu werden.

Durchaus erwägenswert scheint uns die Idee eines Mitglieds des Bürgervereins, einen Beirat zur Integration für alle Gruppen von zugewanderten Mitbürgern zu gründen. Wir bitten die Stadt, die Sinnhaftigkeit einer solchen Einrichtung zu prüfen. Der Bürgerverein steht für entsprechende Gespräche und auch mit Rat und Tat zur Verfügung.

Mit Enttäuschung haben viele Mitglieder des Bürgervereins das Scheitern der Ansiedlung der Deutschen Post AG Am Sande zur Kenntnis genommen. Abgesehen davon, dass an einem der schönsten Plätze Norddeutschlands ein seit vielen Jahren leerstehendes, einen tristen Anblick bietendes Gebäude einer sinnvollen Nutzung zugefügt worden wäre, fehlt nach wie vor das Angebot der Dienstleistungen der Post in zentraler innerstädtischer Lage. Der Bürgerverein bittet die Stadt, gegenüber der Post nachdrücklich auf eine Verbesserung hinzuwirken.

Die "Salzterme Lüneburg" (Sa-Lü) bietet attraktive Freizeitaktivitäten. Dieses Angebot ließe sich mit der Einrichtung eines Cafés (keine Caffeteria) noch erheblich steigern.

Zum Abschluß möchten die Mitglieder des Bürgervereins zum wiederholten Mal das Bürgeramt loben. Die freundliche, schnelle und kompetente Bedienung, auch zu für Verwaltungen unüblichen Zeiten, stellt ein hervorzuhebendes Beispiel kundenorientierten Verhaltens dar (dies gilt natürlich auch für die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung).

Zu Bedauern ist, dass immer mehr traditionelle Geschäfte in Lüneburg schließen und zumeist Filialisten als Nachfolger Einzug halten. Die Gründe sind vielfältig: keine Nachfolger für die Geschäftsinhaber, Konkurrenz auf der grünen Wiese, hohe Mieten, keine oder schlechte Verkehrsanbindung. Es gibt sicher kein Patentrezept, um dieser Problematik Herr zu werden. Helfen könnte vielleicht ein runder Tisch aller Beteiligten (IHK, Handwerkskammer, Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung, Stadtverwaltung u.a.), damit konzeptionell vorgegangen werden kann. Dem Bürgerverein scheint, es fehlt hier das koordinierte Vorgehen.

Bürgerverein Lüneburg e.V.
Postfach 1844

21308 Lüneburg

Büro des Oberbürgermeisters
Rathaus
Pressereferent Hans-Herbert
Jenckel
Zimmer 12

☎ (04131) 309-118

FAX: (04131) 309-672

E-Mail: stadt@lueneburg.de

home-page: www.lueneburg.de

Mein Zeichen: 01 P - jj/ku

Im Januar 2002

Rot-Blau-Weiße Mappe

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Schulz,
sehr geehrte Damen und Herren des Bürgervereins Lüneburg,

vielen Dank für die in der Rot-Blau-Weißen Mappe des Bürgervereins ausgesprochenen Anerkennungen und das Lob. Und natürlich haben Sie den einen oder anderen Verbesserungswunsch. Einige Wünsche stoßen in ihrer Erfüllung an die Grenzen des Machbaren im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Und dieser Rahmen ist nicht nur hausgemacht, sondern wird der Stadt auch von außen, sprich übergeordneter Instanz gesetzt. Denn natürlich würde auch ich das eine oder andere sofort und ohne Kompromisse umsetzen bzw. durch meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umsetzen lassen. Andere Kritik kann nicht so hingenommen werden.

Unsere Antworten finden Sie in Form einer Synopse.

Mit den besten Wünschen für eine weiterhin gute Zusammenarbeit verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ulrich Mädge

Lob und Tadel, Kritik und Anregungen	Stellungnahme der Stadt Lüneburg
<p>Am 8. November 2001 haben sich die Mitglieder des Bürgervereins Lüneburg e.V. getroffen, um das vergangene Jahr im Hinblick auf die Entwicklung der Stadt Revue passieren zu lassen, um zu loben, zu kritisieren, Anerkennung auszusprechen und Anregungen zu geben.</p> <p>Nach angeregter, zum Teil kontroverser Diskussion, bleibt folgendes festzuhalten:</p>	
<p>Stadtbild</p>	
<p>Sehr angetan sind die Mitglieder des Bürgervereins vom Umbau der Plätze „Am Werder“ und „Thorner Markt“. Auch die Renovierung der Häuser in der Schießgrabenstr. 8-9 und des „Fielmann“-Gebäudes in der Großen Bäckerstraße findet die einhellige Zustimmung der Mitglieder.</p>	
<p>Von der besonders gelungenen Neugestaltung der Ratsbücherei konnte der Bürgerverein sich anlässlich einer Veranstaltung am 30. Mai 2001 selbst überzeugen. Hier gilt ein besonderer Dank an die Herren Hopf und Müller für ihr vorbildliches Engagement beim Ausbau der Ratsbücherei (vgl. auch den Aufsatz „Die Ratsbücherei Lüneburg und ihre Einrichtungen“ in dieser Ausgabe).</p>	<p>Der lobende Hinweis auf die gelungene Neugestaltung der Ratsbücherei tut gut. Der Dank sollte allerdings auch an Herrn Hopf und insbesondere Herrn Bau-Ingenieur Deppner gehen, die sich sehr um die Details des Ausbaus gekümmert haben.</p>
<p>Zu loben generell sind die Aktivitäten des Fachbereiches Stadtgrün der Stadtverwaltung, dem es besonders in den Industrie- und Gewerbegebieten der Stadt gelungen ist, durch Grünanpflanzungen eine Verschönerung des Stadtbildes herbei zu führen.</p>	
<p>Leider gibt es auch Negatives zu bemerken. Besonders hervor stehend ist hier die Außenansicht des Museums für das Fürstentum Lüneburg, die bereits seit geraumer Zeit durch die auf ihr prangenden Graffities einen wirklichen Schandfleck im Stadtbild dar stellt. Besonders schlimm ist diese Situation, weil das Museum an einer der wichtigsten Straßen Lüneburgs liegt und daher auch von Gästen der Stadt schnell bemerkt wird.</p>	<p>Außenfassade Museum für das Fürstentum Lüneburg: Hier ist eine Beseitigung in Abstimmung zwischen der Museumsleitung und der Stadtbildpflege vorgesehen. Gesucht wird noch der richtige Farbton für den Anstrich. Bei dieser Gelegenheit wird aber darauf hingewiesen, dass die laufende Bauunterhaltung (damit auch Anstricharbeiten, Graffitibeseitigung usw.) durch den mit dem Museum geschlossenen Rahmenvertrag komplett auf den Museumsverein übertragen worden ist. Hierfür (und auch für die Personal- und Betriebskosten etc.) erhält er eine jährliche (mit Indexsteigerung versehene) Geldzahlung, so dass sich die Rolle der Stadt Lüneburg nur auf fachliche Beratung beschränkt.</p>
<p>Ob die harsche Kritik des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt an der städtischen Baudenkmalpflege (vgl. Landeszeitung v. 8.11.2001) berechtigt ist, möchte der Bürgerverein an dieser Stelle nicht weiter vertiefen. Allerdings scheinen die beiden Mitarbeiter in dieser Organisationseinheit der Stadt bei insgesamt 1340 Baudenkmalern in Lüneburg</p>	<p>Personalstärke – Leistungsfähigkeit Denkmalpflege: Zu den Aufgaben der Denkmalpflege gehören die Baudenkmalpflege, die Stadtbildpflege und die Stadtarchäologie. In der Denkmalpflege sind drei Personen tätig: eine Architektin, ein Archäologe (gleichzeitig Leiter der Denkmalpflege) und ein Grabungstechniker.</p>

<p>doch einigermaßen überfordert. Unsere Bitte daher vor allem an die politischen Gremien der Stadt: Prüfen Sie, ob gerade in diesem – für die Stadt wichtigen Bereich – nicht eine Personalaufstockung statt finden kann. Die alten Gebäude sind nun einmal das Kapital der Stadt. Sie sind es, die Touristen anziehen und damit Geld in die Kassen von Handel und Gastronomie bringen. Dem Bürgerverein ist natürlich klar, dass gerade in Zeiten knapper Kassen zusätzliches Personal eher nicht eingestellt wird. Gerade bei diesem wichtigen Thema sollte jedoch genau abgewogen werden. Eine „vorbeugende“ Denkmalpflege dürfte im Ergebnis auch personelle Kapazitäten einsparen, die sonst durch nachträgliche Maßnahmen in Anspruch genommen werden müssen.</p>	<p>Die Baudenkmalpflege nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, insbesondere wenn zur Förderung einer großen öffentlichen Akzeptanz der Denkmalpflege eine intensive Beratung, eine Betreuung auf der Baustelle und Öffentlichkeitsarbeit erfolgen sollen.</p> <p>Eine weitere Aufgabe der Denkmalpflege ist seit drei Jahren die Betreuung der umfangreichen Restaurierung des Alten Rathauses.</p> <p>Die Annahme des Bürgervereins, in der Baudenkmalpflege sind zwei Mitarbeiter tätig, ist so nicht richtig. Frau Abheiden widmet sich ganz der Baudenkmalpflege inklusive Stadtbildpflege, während Herr Dr. Ring als Leiter der Denkmalpflege auch für Stadtarchäologie verantwortlich ist.</p> <p>Auch bei großem Engagement werden bei der Vielzahl von Aufgaben immer wieder Grenzen der Leistungsfähigkeit, wie in anderen Bereichen der Stadtverwaltung, erreicht.</p> <p>Es sollte allerdings nicht vergessen werden, dass die Bauaufsicht/Denkmalpflege zu den 1.340 Baudenkmalern noch viele tausend Gebäude bauordnungsrechtlich zu betreuen hat.</p>
<p>Im übrigen ist der Bürgerverein der Meinung: der Gasometer der Avacon gehört abgerissen ! Für Rat und Verwaltung dürfte der Hinweis für die anstehenden Entscheidungen nicht uninteressant sein, dass sich kein einziges Mitglied des Bürgervereins für den Erhalt dieser technischen Einrichtung an dieser städtebaulich höchst interessanten Stelle ausgesprochen hat. Das brach liegende Gelände der Avacon könnte vielmehr zusammen mit dem der Post zu einer reizvollen Weiterentwicklung des innerstädtischen Bereichs genutzt werden.</p>	<p>Gasometer Avacon</p> <p>Die Einstufung eines Objektes als grundsätzlich erhaltenswertes Bau- oder Kulturdenkmal bedeutet noch keineswegs auch eine unbedingte Erhaltungspflicht. Auch ein solch geschütztes Denkmal kann und darf vom Eigentümer vielmehr beseitigt werden, wenn ihm die laufende Erhaltung wirtschaftlich nicht zumutbar ist. Das dürfte bei dem Gasometer der Fall sein. Im übrigen steht das Beseitigen (wie das Errichten) von privaten baulichen Anlagen in der Entscheidungsmacht des jeweiligen Eigentümers (hier der Avacon), der selbstverständlich auch andere betriebliche Erfordernisse dabei berücksichtigen darf. Über Möglichkeiten des Umgangs mit dem Gasometer hat es einen interessanten Workshop gegeben, an dem sich auch die Verwaltung der Stadt und Studierende beteiligt haben. Die Stadt geht jedenfalls nicht davon aus, dass dieser Gasometer auf längere Sicht noch erhalten bleibt.</p>
<p>Verkehr</p> <p>Allgemein – stellen die Mitglieder des Bürgervereines fest – hat sich die Parkplatzsituation in Lüneburg vor allem auch durch die Inbetriebnahme des Cinestar-Parkhauses entspannt. Parkplätze sind in ausreichender Anzahl und zumutbarer Entfernung zur Innenstadt vorhanden. Eine Anregung allerdings: Das Salü-Parkhaus könnte im Inneren besser ausgeschildert werden. Die bestehenden</p>	<p>SaLü-Parkhaus:</p> <p>Unklar ist, was mit der "2. Kasse" gemeint ist. Das Parkentgelt für das SaLü-Parkhaus wird an Automaten bezahlt, die es sowohl im Hallenbad wie auch im Parkhaus selbst gibt.</p>

<p>Hinweise sind nicht immer verständlich, vor allem aber ist eine zweite Kasse erforderlich. Auch das Parkleitsystem arbeitet, was die Anzahl von freien Plätzen an belangt, nach den Feststellungen einiger Vereinsmitglieder nicht immer zuverlässig.</p>	
<p>Der Bürgerverein ist weiter der Auffassung, dass die Sülztor- und die Salzstraße für den Verkehr geöffnet werden sollten, und zwar als Einbahnstraßen jeweils in Richtung Lambertiplatz. Der Bürgerverein verspricht sich davon auch eine Stärkung der in der Salzstraße gelegenen Geschäfte, in denen häufig die Pächter wechseln (einige Geschäfte stehen sogar leer), und des Hotels „Bargenturm“, dessen Probleme gerade in der letzten Zeit presseöffentlich geworden sind. Auch eine Verkehrsentslastung der Wallstraße sollte geprüft werden.</p>	<p>Lambertiplatz/Bargenturm: Nach meiner Kenntnis haben die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Hotels Bargenturm nichts mit der Verkehrsanbindung des Hauses zu tun gehabt.</p> <p>Darüber hinaus wird der Rat über eine versuchsweise abendliche Öffnung der Salzstraße in Kürze entscheiden. Ein Antrag der SPD/FDP-Gruppe ist gestellt.</p>
<p>Die Gehwege am Ochsenmarkt und in der Waagestraße befinden sich in einem erbärmlichen Zustand. Dies zeigt sich besonders nach Regenfällen. Die entstehenden Pfützen haben gelegentlich beträchtliche Größe. Bedenkt man, dass gerade diese Straßenzüge die bevorzugten touristischen Routen sind, muss um so schneller Abhilfe geschaffen werden.</p>	<p>Im Fachbereich ist der Zustand der Gehwege am Ochsenmarkt und der Waagestraße bekannt. Leider reichten die geringen Mittel für die Unterhaltung der Gehwege nicht aus, um diese Zustände zu verbessern.</p>
<p>Wir möchten die Stadt, insbesondere aber alle Einwohner unserer Stadt bitten, verstärkt auf die Hausnummerierung in der Innenstadt und am Beginn von Stichstraßen zu achten. Diese Hausnummern sind besonders wichtig für Rettungsfahrzeuge. Eine ausreichende Beschilderung liegt somit im Interesse auch jedes einzelnen Bürgers.</p>	
<p>Der Bürgerverein unterstützt das Bemühen der Stadt, das wilde Abstellen von Fahrrädern am Bahnhof außerhalb des Fahrradparkhauses zu unterbinden und begrüßt ausdrücklich auch die drastische Maßnahme der Sicherstellung der Räder. Gleichwohl stellen uneinsichtige Mitbürgerinnen und Mitbürger ihre Räder immer wieder mitten auf dem vorbildlich hergerichteten Platz ab. Der Bürgerverein erwartet von der Stadt, dagegen auch künftig konsequent vorzugehen.</p>	<p>Abstellen von Fahrrädern am Bahnhof: Es ist erfreulich, dass auch der Bürgerverein das Beseitigen wild abgestellter Fahrräder im Nahbereich des Bahnhofs begrüßt.</p> <p>Bedauerlicherweise hat inzwischen ein Mitbürger eine Musterklage gegen die Stadt angestrengt mit dem Ziel feststellen zu lassen, dass die zugrunde liegende Beschilderung (auf den Geltungsbereich beschränktes Abstellverbot für Fahrräder außerhalb des "RadSpeichers") rechtswidrig sei. Der Ausgang dieses Verwaltungsgerichtsprozesses bleibt abzuwarten.</p>
<p>Kulturelles</p>	<p>Kulturelles</p>
<p>Der Tag der Niedersachsen war ein voller Erfolg. Trotz des manchmal schlechten Wetters hat sich Lüneburg von seiner besten Seite gezeigt. Dies gelang vor allem dank der vorbildlichen Organisation. An dieser Stelle sei Oberbürgermeister Mädge, dem Kulturreferenten Herrn Landmann und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlichst ge-</p>	<p>Es wäre schön, wenn in den Dank für die Organisation des Tages der Niedersachsen nicht nur die unmittelbar mit der Organisation befassten Mitarbeiter einbezogen würden, sondern <u>alle</u> Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Aufgabengebiete hier an sehr vielen Stellen tätig waren (Informationsstände, Verkehrsregelung, Gästebetreuung usw.).</p>

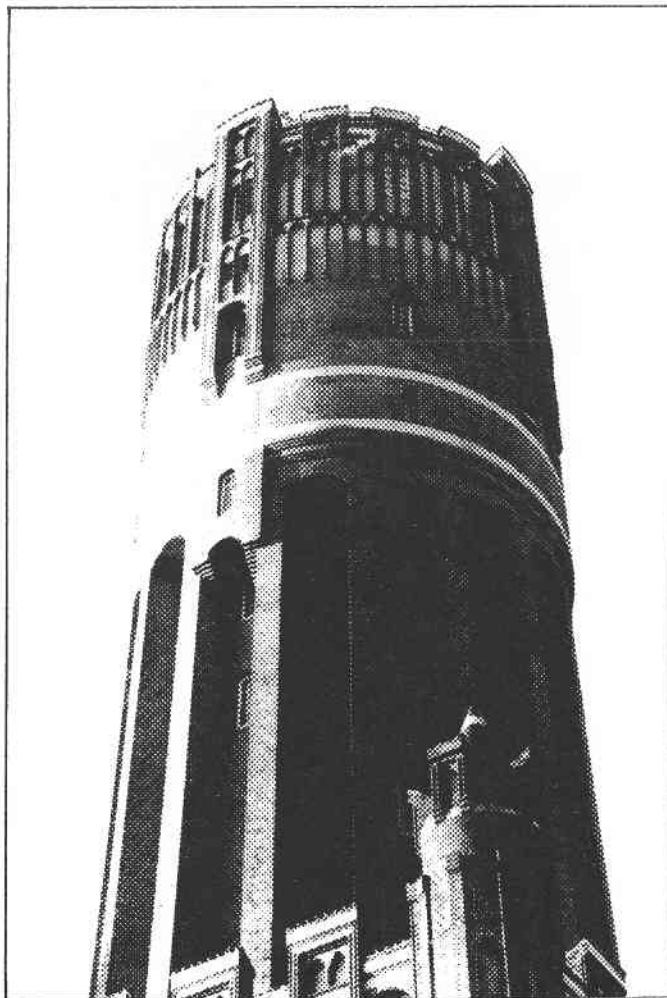
dankt.	In diesem Zusammenhang sind auch die unzähligen ehrenamtlichen Helfer von Vereinen und Verbänden und Sponsoren zu nennen (Sportvereine, Feuerwehr etc.), ohne deren ehrenamtliche Unterstützung ein Fest dieses Ausmaßes nicht möglich gewesen wäre.
Auch die Museumsnacht hat den Mitgliedern des Bürgervereins sehr gefallen.	Museumsnacht: Auch die Stadtverwaltung begrüßt die große Akzeptanz, die die "Museumsnächte" bei Lüneburgern und Touristen gefunden haben. Erstmals waren 2001 <u>alle</u> Museen dabei; das sollte so bleiben. Die nächste Museumsnacht ist für den 4. Mai 2002 vorgesehen.
Ohnehin hat Lüneburg durch das Theater, das Kulturforum Wienebüttel, durch die Ritterakademie, das Vamos auf dem Universitätsgelände und viele andere Veranstaltungsorten eine kulturelle Szene, die sich im Vergleich auch zu größeren Städten nicht verstecken muss.	
Die populär-wissenschaftlichen Veranstaltungen des Klinikums Lüneburg zu medizinischen Themen von allgemeinem Interesse, die zunehmend auch die örtliche Presse einbeziehen, finden den Beifall der Vereinsmitglieder. Den Mitwirkenden und den Organisatoren möchten wir auf diesem Wege unseren Dank aussprechen und sie ausdrücklich bitten, fort zu fahren	Veranstaltungen des Klinikums zu medizinischen Themen Diese sehr beliebten Vortragsveranstaltungen werden sicherlich erhalten bleiben; sie werden mit weiteren gesundheitsbezogenen Vorträgen, Kursen, Bewegungsaktivitäten usw. <ul style="list-style-type: none">- der Volkshochschule der Stadt Lüneburg- des Kurzentrums Lüneburg in einem Vermarktungskonzept "Gesundheitsschule" einer noch breiteren und interessierteren Öffentlichkeit darzubringen sein. Eine Projektgruppe arbeitet an dieser Thematik.
Einige Anregungen möchten wir jedoch noch geben: die Stadt sollte gegebenenfalls zusammen mit anderen Institutionen prüfen, ob Begegnungsstätten vielleicht in Form von Cafés auf den großen städtischen Friedhöfen eingerichtet werden könnten. Der Bedarf hierfür ist sicherlich vorhanden, so dass derartiges sich auch betriebswirtschaftlich rechnen müsste (in diesem Zusammenhang: die Beschilderung der Grabnummern und der Ausgänge auf dem Zentral- und dem Waldfriedhof ist ergänzungsbedürftig).	Cafés auf Friedhöfen Die Friedhofsverwaltung nimmt die Anregung dankend an. Sie gibt jedoch zu bedenken, dass hier eventuell Arbeitsplätze in der Gastronomie gefährdet werden, wenn die Feierlichkeiten, die zur Zeit in Gaststätten stattfinden, in den Bereich der Öffentlichen Verwaltung verlagert werden. Auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten sind kritische Anmerkungen nicht von der Hand zu weisen (Personalkosten, Sachkosten u.v.m.) Wenn Friedhöfe auch ein wichtiger Ort sozialer Kontakte insbesondere für ältere Menschen sein mögen - ein Café auf dem Friedhof ist selbst kaum mit der Würde und der eigentlichen Zweckbestimmung des Ortes zu vereinbaren. Die Beschilderung auf den Friedhöfen wird ständig erneuert. Leider häufen sich die Diebstähle und Zerstörungen. Eine vollständige Beschilderung der Grabnummern auf dem Zentralfriedhof hat es nicht gegeben. Hier waren nur einigen Grabfeldern die Grabreihen ausgezeichnet. Auch in diesem Fall

	werden die fehlenden Schilder von Zeit zu Zeit ersetzt.
Die Schilder zur Erläuterung von Straßennamen sollten einer Überprüfung unterzogen werden. Sie sind zum Teil nicht mehr lesbar. Der Bürgerverein ist gern bereit, hierfür in Abstimmung mit der Stadt einen Beitrag zu leisten.	Erläuterungsschilder zu Straßennamen Dieser Missstand ist der Verwaltung bekannt; die gegenwärtigen Haushaltsmittel lassen eine stetige Erneuerung dieser Schilder nicht zu. Dennoch sollte der Bürgerverein angeben, welche Schilder hier besonders verwittert sind. Vielleicht lassen sich dafür Sponsoren finden. Auch für neu anzubringende Erläuterungsschilder ist regelmäßig die Unterstützung privater Geldgeber erforderlich, da Haushaltsmittel hierfür nur in Ausnahmefällen bereit stehen.
Soziales	Soziales
Besonders gelobt wird von einigen Mitgliedern des Bürgervereins das Seniorenzentrum im Glockenhaus. Es handelt sich hierbei um ein besonders gelungenes Projekt, welches die Stadt Lüneburg maßgeblich gefördert hat. Obwohl in einigen Quartieren Seniorenbegegnungsstätten vorhanden sind, wünschen sich die älteren Mitglieder weitere. Unsere Bitte an die Stadt ist, hier initiativ zu werden.	Seniorentreff im Glockenhaus: Es ist richtig, dass die Stadt Lüneburg den Seniorentreff (durch kostenlose Überlassung der Räumlichkeiten, Beheizung, Beleuchtung usw., anfangs Unterstützung durch einen Mitarbeiter des Seniorenberaters) gefördert hat. Aus Sicht der Stadt muss nun allerdings eine Organisationsform gefunden werden, die eine Sicherung dieses Seniorentreffs auch unabhängig von dem Engagement einzelner Personen garantiert und mit der die nötigen vertraglichen Vereinbarungen über die Nutzung geschlossen werden können. Hierzu sind Gespräche im Gange. Weitere Seniorenbegegnungsstätten werden stets begrüßt, doch lässt die gegenwärtige Haushaltslage dies nicht immer zu. Entstanden sind in den letzten Jahren <ul style="list-style-type: none"> - die Begegnungsstätte "Haus zum Hägfeld" im Bereich Bülow's Kamp/In den Kämpfen - das Geschwister-Scholl-Haus als Stadtteilhaus am Bockelsberg - der kleine offene Seniorentreff in der Goseburg (Breite Wiese). Bei all diesen Aktivitäten muss indessen bedacht werden, dass auch nichtkommunale Anbieter (Wohlfahrtsverbände, Kirchen usw.) ein breites Angebot an Seniorenbegegnung haben, das durch zusätzliche Angebote nicht beeinträchtigt werden sollte. (Die Verwaltung ist im übrigen auch bei der <u>Jugendarbeit</u> bestrebt, diese näher in die Stadtteile zu bringen. Auch dies setzt Investitionen und Personaleinsatz voraus, der in Zeiten knapper Haushaltsmittel nicht ohne weiteres aufgebracht werden kann.)
Durchaus erwägenswert scheint uns die Idee eines Mitglieds des Bürgervereins, einen Beirat zur Integration für alle Gruppen von zugewanderten Mitbürgern zu gründen. Wir bitten die Stadt, die Sinnhaftigkeit einer sol-	Integrationsbeirat: Über diese Thematik ist in verschiedenen Zusammenhängen bereits gesprochen worden: <ul style="list-style-type: none"> - in der letzten Sitzung des Ausländerbeirats

<p>chen Einrichtung zu prüfen. Der Bürgerverein steht für entsprechende Gespräche und auch mit Rat und Tat zur Verfügung.</p>	<p>- im "Runden Tisch Aussiedler", zu dem der Sozialdezernent seit nunmehr über einem Jahr regelmäßig einlädt und an dem Wohlfahrtsverbände, Diakonie, Stadt und Landkreis etc. teilnehmen.</p> <p>Der Anfang 2002 neu zu wählende Ausländerbeirat wird sich sicherlich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Erweiterung zu einem "Integrationsrat" alsbald befassen.</p>
<p>Mit Enttäuschung haben viele Mitglieder des Bürgervereins das Scheitern der Ansiedlung der Deutschen Post AG Am Sande zur Kenntnis genommen. Abgesehen davon, dass an einem der schönsten Plätze Norddeutschlands ein seit vielen Jahren leerstehendes, einen tristen Anblick bietendes Gebäude einer sinnvollen Nutzung zugefügt worden wäre, fehlt nach wie vor das Angebot der Dienstleistungen der Post in zentraler innerstädtischer Lage. Der Bürgerverein bittet die Stadt, gegenüber der Post nachdrücklich auf eine Verbesserung hinzuwirken.</p>	
<p>Die "Salzterme Lüneburg" (SaLü) bietet attraktive Freizeitaktivitäten. Dieses Angebot ließe sich mit der Einrichtung eines Cafés (keine Cafeteria) noch erheblich steigern.</p>	
<p>Zum Abschluss möchten die Mitglieder des Bürgervereins zum wiederholten Mal das Bürgeramt loben. Die freundliche, schnelle und kompetente Bedienung, auch zu für Verwaltungen unüblichen Zeiten, stellt ein hervorzuhebendes Beispiel kundenorientierten Verhaltens dar (dies gilt natürlich auch für die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung).</p>	
<p>Zu Bedauern ist, dass immer mehr traditionelle Geschäfte in Lüneburg schließen und zumeist Filialisten als Nachfolger Einzug halten. Die Gründe sind vielfältig: keine Nachfolger für die Geschäftsinhaber, Konkurrenz auf der grünen Wiese, hohe Mieten, keine oder schlechte Verkehrsanbindung. Es gibt sicher kein Patentrezept, um dieser Problematik Herr zu werden. Helfen könnte vielleicht ein runder Tisch aller Beteiligten (IHK, Handwerkskammer, Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung, Stadtverwaltung u.a.), damit konzeptionell vorgegangen werden kann. Dem Bürgerverein scheint, es fehlt hier das koordinierte Vorgehen.</p>	<p>Einzelhandelsgeschäfte (Verdrängung durch Filialisten)</p> <p>Der angeregte "Runde Tisch" existiert in vielfältiger Form; die Thematik ist ständiger Tagesordnungspunkt im Wirtschaftsausschuss. Den <u>eigentlichen Einfluss</u> haben zwei Personengruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Grundstückseigentümer von Grundstücken und Häusern in der Innenstadt (die bislang nur schwierig an den Tisch zu bekommen waren) <p>sowie</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Kunden (!). Letztendlich entscheidet jede Mitbürgerin und jeder Mitbürger mit seinem Kaufverhalten, ob kleine liebenswerte inhabergeführte Betriebe eine Überlebenschance haben oder nicht. Niemand wird gezwungen, auf persönliche Beratung, soziale Kontakte etc. zu verzichten, sondern kann sich entsprechend um die Stärkung "seines" Ladens dadurch bemühen, dass er dort auch kauft. <p>Die vielen Läden dieser Art (von der Drogerie</p>

Falk über das Schirmgeschäft Bellmann bis zu den Lebensmitteleinzelhandelsgeschäften in Ochtmissen, am Ebensberg usw.) sind nicht von irgendeiner Behörde geschlossen worden. Sie haben in aller Regel deshalb geschlossen, weil Umsatz/Ertrag den Weiterbetrieb nicht wirtschaftlich erscheinen ließen. Ist ein solches Geschäft allerdings erst einmal verschwunden, ist auch der Aufschrei groß.

Hier ist ein Umdenken bei der Bevölkerung selbst ratsam, insbesondere auch im Hinblick auf den zunehmenden Anteil älterer Personen in Lüneburg. In wenigen Jahren wird jeder dritte Einwohner über 60 Jahre alt sein und damit auch auf Nahversorgungsgeschäfte in seinem Wohnumfeld angewiesen sein. Vielleicht setzt dann auch ein entsprechendes Umdenken bei den potentiellen Geschäftsbetreibern ein. Mit den Mitteln der Stadt ist wenig auszurichten. Die Lüneburg Marketing GmbH wird das „Kaufhaus Innenstadt“ im Rahmen des City-Managements nachhaltig unterstützen



Interview des Bürgervereins mit Oberbürgermeister Mädge

Herr Oberbürgermeister Ulrich Mädge stellte sich freundlicherweise dem Bürgerverein Lüneburg e.V. für ein Interview zu Fragen der weiteren Stadtentwicklung zur Verfügung. Nachstehend unsere Fragen und die Stellungnahme des Oberbürgermeisters:

BÜRGERVEREIN: " Lüneburg ein Kaufhaus ", so liest es sich in der amtlichen Stadtentwicklung. Deuten nicht viele leerstehende Geschäfte in der Innenstadt in die entgegengesetzte Richtung ? Was muß geschehen, um dieser ungunstigen Entwicklung entgegen zu wirken ?

OB Mädge: Der Eindruck täuscht. Die Geschäftswelt in der Lüneburger Innenstadt unterliegt seit jeher einem großen Wandel. Alteingesessene Händler geben auf, das ist bitter, aber neue Geschäfte eröffnen. Leider allerdings siedeln sich in den Fußgängerzonen, in der sogenannten 1A - Lage, immer mehr Filialisten an. Das liegt meines Erachtens auch an den hohen Mieten in bester Lage, die sich Einzelhändler im klassischen Sinne nicht mehr leisten können. Der Rat der Stadt Lüneburg hat in den vergangenen Jahren aber die Weichen so gestellt, dass die Innenstadt zu einem Kaufhaus zusammenwächst. Wir haben den Platz Am Sande und den Marktplatz neu gestaltet, wir haben Fußgängerzonen ausgebaut und werden das auch in Zukunft tun. Wir haben Parkplätze geschaffen, so dass wir heute von einer entspannten Parkplatzsituation in Lüneburg sprechen können. Wir schaffen die Rahmenbedingungen. Und wir versuchen, wie jetzt beim Designer-Outlet-Center in Soltau, zu verhindern, dass auf der Grünen Wiese große Märkte angesiedelt werden, die den Innenstadt-Geschäften Konkurrenz machen. Wir sind flankierend tätig, machen die Innenstadt attraktiv und haben durch ein modernes Stadt- und City-Marketing und durch die Wirtschaftsförderung die Werkzeuge für eine aktive Ansiedlungspolitik in der Hand.

BÜRGERVEREIN: Die Öffnung der Salzstraße ist im Gespräch. Sie ist aus unserer Sicht überfällig. Warum schreitet man nicht zur Tat ?

OB Mädge: Ich stehe der Öffnung der Salzstraße in den Abendstunden positiv gegenüber. Wir dürfen dies aber nicht verwechseln mit der schrittweisen Rücknahme unseres Verkehrsentwicklungsplans (VEP). Ich denke, kaum ein Lüneburger und auch kaum ein Geschäftsmann möchte allen Ernstes wieder alle Straßen öffnen. Wo der VEP sinnvoll korrigiert werden muss, und er heißt ja Entwicklungsplan, da kommt der Rat der Stadt den Wünschen auch nach, wie bei der Öffnung des Ochsenmarktes am Abend oder während der Wochenmarktzeiten.

BÜRGERVEREIN: Welche Möglichkeiten sieht die Stadtverwaltung gegen die Schmierfinken, die immer wieder unser schönes Stadtbild durch ihre Sprays beschädigen, vor zu gehen ?

OB Mädge: Die Sprayer verschandeln in der Tat das Stadtbild. Und jeder Fall sollte zur Anzeige gebracht werden. Jüngstes Beispiel sind die Schmierereien am Museum für das Fürstentum Lüneburg. Das ist kein Sport, das ist eine kriminelle Handlung. Doch die Polizei und unsere Ordnungskräfte können nicht 24 Stunden Objektschutz im ganzen Stadtgebiet gewährleisten, hier sind wir auf die Wachsamkeit und den Mut der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt angewiesen. Wenn Sie nachts Sprayer bei der Arbeit beobachten, nicht wegschauen, sondern zum Telefon greifen und die Polizei anrufen, heißt die Devise.

BÜRGERVEREIN: Welchen Umfang wird das im Bau befindliche Sportzentrum am Ochtmisser Kirchsteig haben ? Wann ist mit abschließender Fertigstellung zu rechnen ?

OB Mädge: Das Sportzentrum erstreckt sich zwischen dem Wienebüttler Weg und dem Ochtmisser Kirchsteig, dort werden zum einen die Hockey-Spieler und die Amerikan Football-Spieler ein neues Zuhause finden. Die Pläne gehen von einer Realisierung bis zum Herbst 2002 aus. Im Bebauungsplanverfahren werden die Bedenken und Anregungen der Anlieger aufgenommen, die Naturschutz- und Umwelt-Richtlinien werden von der Bauverwaltung natürlich in der Planung berücksichtigt.

BÜRGERVEREIN: Ist an die Belebung des Kurparks durch weitere Verschönerungs- oder Baumaßnahmen gedacht ?

OB Mädge: Für die Attraktivität des Kurparks liegt ein Konzept vor. Wir haben bereits ein paar Punkte umgesetzt wie die Sanierung des Gradierwerkes, die Neugestaltung des Kräutergartens und einiges mehr. Die Stadt ist bestrebt, den Park noch anziehender für die Lüneburger zu gestalten. Wenn Sie aber bedenken, wie stark er heute schon besucht wird, allein durch die vielen Studenten der Fachhochschule und der Universität im Sommer, dann hat der Kurpark schon längst eine Verjüngungskur erfahren. Und das wird fortgesetzt.

BÜRGERVEREIN: Mit welchen weiteren Projekten zur Stadtverschönerung können wir in der neuen Legislaturperiode rechnen ?

OB Mädge: Ein weiterer Punkt in der Innenstadt wird die Neugestaltung der Bäcker- und der Grapengießerstraße sowie der Waagestraße. Und im Lüne-Park stehen wir kurz vor dem Abschluss eines großen Konversionsprojektes.

BÜRGERVEREIN: Wird die Stadtverwaltung für die Umwidmung des weitläufigen Schlieffen-Kasernengeländes eine ähnliche günstige Lösung finden wie bei der Scharnhorst-Kaserne ? Welche Möglichkeiten sind im Gespräch ?

OB Mädge: Das größte Projekt wird die Umwandlung der Schlieffen-Kaserne, die von der Bundeswehr mittelfristig als Standort aufgegeben wird. Eine frühe Bürgerbeteiligung ist hier selbstverständlich, eine weitsichtige Planung absolute Pflicht. Als Möglichkeiten ergeben sich eine Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Freizeitgestaltung.

BÜRGERVEREIN: Herr Oberbürgermeister, wir bedanken uns für die soeben aus erster Hand erhaltenen Informationen.

Das Interview führte Dr. Elmar Peter

Unser Kurpark soll schöner werden

von Rüdiger Schulz

Unter dieser Überschrift hat im Mai 2000 die Projektgruppe „Kurpark“ der Universität Lüneburg ihren Abschlußbericht vorgelegt. Drei Studenten (Fabiola Blum, Eileen Förster, Andrea Schulze) haben dazu im Vorfeld eine entsprechende Befragung unter dem o.g. Motto durchgeführt. Die Ergebnisse liegen in einer dreißigseitigen Broschüre inzwischen vor. Die Projektgruppe kommt in ihrer zusammenfassenden Auswertung zu dem Ergebnis, daß der Kurpark sehr gern und in sehr vielfältiger Art und Weise von den unterschiedlichen Nutzergruppen in Anspruch genommen werde. Der Charakter des Kurparks habe sich allerdings im Laufe der Zeit und entsprechend den Bedürfnissen seiner Gäste gewandelt. Der Kurpark habe sich u.a. zu einem Stadtteilpark entwickelt.

Die Projektgruppe hat eine Vielzahl von Vorschlägen zur Weiterentwicklung unseres Kurparks entwickelt, wie zum Beispiel Sperrung des Nordteils für Fahrradfahrer durch Einbau von Drehkreuzen in die bestehenden Zäune und Tore, Leinenpflicht für Hunde im Nordteil des Kurparks, Optische Aufwertung der Eingangstore, Umgestaltung des Parkplatzes vor dem Haupteingang, Verbesserung der Beleuchtung (aus Sicherheitsgründen), Neue Anstriche der Wandelhalle, der Lesehalle und der Konzertmuschel, Austausch zerbrochener Fensterscheiben und zusätzliche Toiletten.

„Unser Kurpark soll schöner werden“, unter dieser Überschrift steht auch das aktuelle Projekt des Bürgervereins Lüneburg e.V. In Abstimmung mit der Stadtverwaltung (Bereich Stadtgrün und Service) wollen wir insgesamt fünf Informations-Stelen an den fünf Zugängen des Kurparks aufstellen lassen.

Der Vorstand des Bürgervereins hat beschlossen, ein Drittel der Kosten für die Informations-Stelen aus der Vereinskasse aufzubringen. Es soll versucht werden, ein weiteres Drittel durch Spenden Lüneburger Unternehmer, insbesondere der angrenzenden Gastronomiebetriebe, zu finanzieren.

Auch an dieser Stelle wollen wir für die Verwirklichung unseres Projekts zum Wohle aller Lüneburger Bürgerinnen und Bürger und unserer Gäste, insbesondere der Besucher unseres Kurparks, werben. Wir bitten herzlich um eine Spende auf unser unter angegebenes Projektkonto.

Inzwischen sind die ersten Spenden bereits eingegangen, unser Kassenführer konnte insgesamt schon etliche hundert Mark verbuchen ! Allen edlen Spendern ein herzliches Dankeschön ! Beteiligen auch Sie sich ! Auch kleinere Beträge helfen uns bei der Verwirklichung unseres Projekts zur Verschönerung des Kurparks.

Wenn Sie zur Verschönerung unseres Kurparks einen aktiven Beitrag leisten möchten, wären wir für eine Überweisung auf das Projekt-Konto des Bürgervereins Lüneburg

Konto-Nr. 71779, BLZ 24050110

bei der Sparkasse Lüneburg dankbar. Stichwort: Kurpark.

Jede Spende ist willkommen ! Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenbescheinigung, die vom Finanzamt steuermindernd anerkannt wird. Eine Spenderliste werden wir in einem der nächsten Bürgerbriefe des Bürgervereins Lüneburg e.V. veröffentlichen.

Die Ratsbücherei Lüneburg und ihre Einrichtungen

von Rolf Müller

Schon vor über 600 Jahren gegründet, gehört die Ratsbücherei Lüneburg heute zu den ältesten Stadtbibliotheken in Deutschland.

Ursprünglich waren Bibliotheken nur für ganz wenige Menschen gedacht und von Interesse, denn nur wenige konnten lesen und schreiben. Mit dem Erstarren der Städte im Mittelalter entstand auch eine Verwaltung, die natürlich Schriftliches zum Aufzeichnen der Steuern, zur Rechtsprechung usw. brauchte. Lüneburg hat sich deshalb schon um 1400 n.Chr. Rechtshandschriften von Lüneburger Stadtschreibern anfertigen lassen. Erwähnt werden sollen hier die zwei Sachsenspiegel (um 1400 und 1445) sowie der Schwabenspiegel (um 1410).

Im Sachsenspiegel hat um 1234 n. Chr. der thüringische Ritter Eike von Repgow das bis dahin mündlich überlieferte sächsisch-germanische Recht aufgezeichnet. Dieses Rechtsbuch verbreitete sich schnell in Deutschland und war für mehrere Jahrhunderte eine der Grundlagen in der Rechtsprechung.

In fast allen Klöstern befanden sich Schreibstuben, die die Bücher für die Mönche fertigten. Die Ratsbücherei Am Marienplatz befindet sich im ehemaligen Franziskanerkloster der Stadt und hat wahrscheinlich auch eine solche Schreibstube besessen. Nach der Reformation stand dieses Gebäude leer, so dass die Stadt 1555 ihre Bücher mit der Bibliothek der Franziskaner in diesem Hause zusammenfasste. Seit rund 450 Jahren ist die Ratsbücherei also in ihrem heutigen Hauptgebäude.

Über Jahrhunderte diente die Bibliothek nur einem kleinen Personenkreis. Erst im 20. Jahrhundert öffnete sie sich allen Lüneburger Bürgern und wurde zur öffentlichen Bibliothek der Stadt. Bücher für Kinder und Jugendliche wurden seit den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts gekauft, aber erst 1954 kamen eigene Räume für diese Bücher hinzu. Seit 1987 ist die Kinder- und Jugendbücherei im Klosterhof in drei mittelalterlichen Fachwerkhäusern (Pfarrwitwenwohnungen) untergebracht. Hier findet der Interessierte neben rund 15.000 Kinder-, Jugend- und Bilderbüchern auch Hörspielcassetten, CD-ROMs und Spiele.

Internetfähige PCs können ebenfalls benutzt werden. Trotz der neuen Medien und vielfältigen Unterhaltungsmöglichkeiten für Kinder, steigen die Ausleihzahlen in der Jugendbücherei seit Jahren an, was sicher auch an der gemütlichen Atmosphäre in den alten Häusern liegen mag.

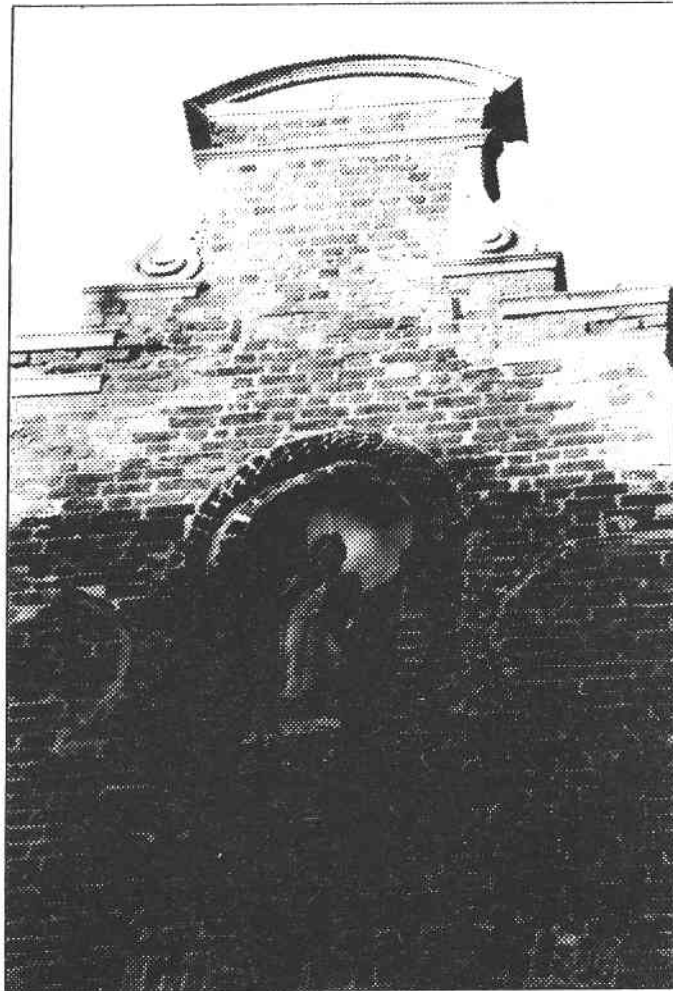
Im Kaltenmoorer Schulzentrum befindet sich seit den 70er Jahren eine Zweigstelle der Ratsbücherei mit ca. 30.000 Medien. Auch hier gibt es neben Büchern zahlreiche andere Medien, die ausgeliehen oder im Hause benutzt werden können.

Der umfangreichste Bestand alter und neuer Literatur und anderer Medien befindet sich in der Hauptbibliothek Am Marienplatz. Neben dem historischen Buchbestand, der in speziellen Magazinen aufbewahrt wird, stehen rund 100.000 Medien zum Ausleihen zur Verfügung.

Ende April 2001 wurden nach einjähriger Bauzeit die neu gestalteten Räume der Ratsbücherei den modernen Erfordernissen angepasst. In den alten Klosterräumen stehen nun mehrere Internet-PCs für die Leser der Ratsbücherei zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung. Das Schreiben und Ausdrucken von Briefen ist genauso möglich, wie das Arbeiten mit anderen Programmen. Insgesamt hat sich die für die Bibliothek nutzbare Fläche um 300 m² erweitert. Die elektronischen Kataloge der Bibliothek wurden neu gestaltet und werden demnächst im Internet angeboten werden.

Hinweisen will ich an dieser Stelle auf die Artothek der Bibliothek. Die Kulturstiftung der Sparkasse stellt Mittel zur Verfügung, mit deren Hilfe bereits ein erklecklicher Bestand an Grafiken und Drucken angeschafft werden konnte. Dieser Bestand, der auch Bilder von Künstlern aus Lüneburg und Umgebung umfasst, wird laufend erweitert. Die Bilder können mit der normalen Lesekarte der Bibliothek ohne zusätzliche Kosten für jeweils ein halbes Jahr ausgeliehen werden.

Die Stadt Lüneburg unternimmt vielfältige Anstrengungen, um ihre Bibliothek attraktiv zu erhalten. Trotzdem gibt es natürlich immer wieder neue Wünsche. Zur weiteren Unterstützung der Bibliotheksarbeit hat sich der „Freundeskreis der Ratsbücherei Lüneburg e.V.“ gegründet. Die Vereinsmitglieder wollen mit ihrer „Lobbyarbeit“ eine größere Aufmerksamkeit für die Bibliothek erreichen und versuchen, für bestimmte Projekte der Bibliothek finanzielle Hilfen zu finden.



Der Brunnen in der Neuen Straße

Von Anke Rutkowski

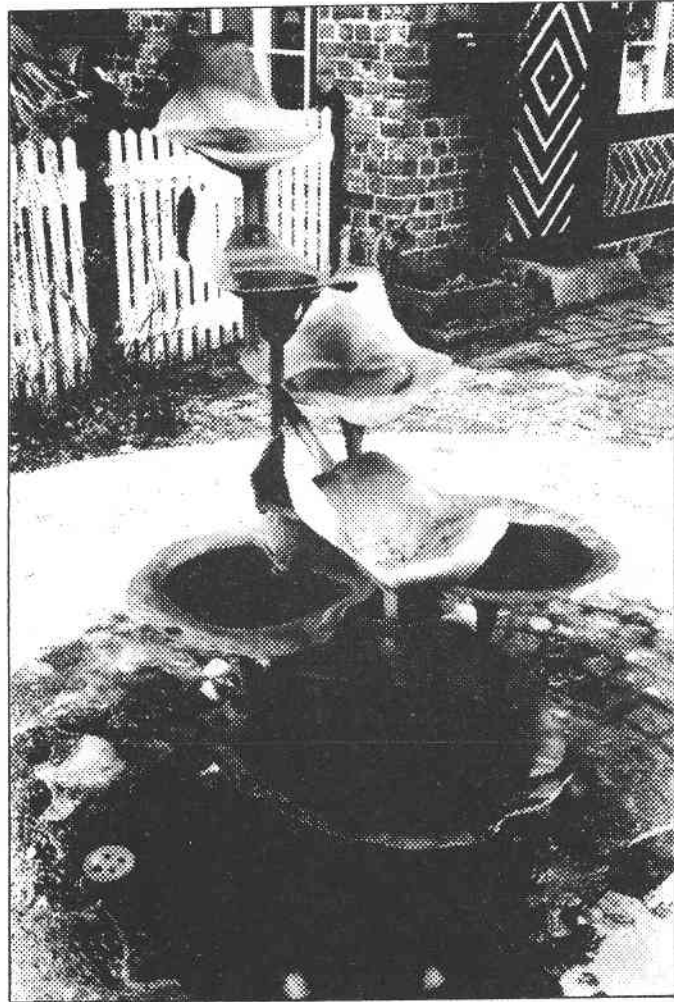
Es ist „einer der glücklichsten Tage“ seines Lebens, als Klaus Müller-Heidelberg am 10. Oktober 1989 die Einweihung der Brunnenskulptur „Acht Wasserblüten“ in der westlichen Altstadt miterlebt. In diesem Jahr feiert der Bürgerverein Lüneburg e.V. sein 25-jähriges Bestehen. Der Verein, dessen Ziel es ist, die „Liebe zur Heimatstadt zu wecken“, schenkt der Stadt aus diesem Anlaß einen geschmiedeten Bronzebrunnen.

Das Foto der Einweihungsszene, das die etwa 160 cm hohe Skulptur harmonisch eingerahmt von Rednern und Ehrengästen zeigt, läßt nicht erahnen, wie problematisch der Weg von der ersten Idee bis zur letztendlichen Enthüllung des Brunnens in der Neuen Straße gewesen ist. Daß trotz großer Widerstände von Seiten der Stadtverwaltung das Wasser heute über die bronzenen Blütenblätter plätschern darf, ist vor allem der Beharrlichkeit Klaus Müller-Heidelbergers zu verdanken. Seit 1985 ist er Mitglied des Bürgervereins und seit 1989 im Beirat tätig, doch das Engagement für diese „Stadtverschönerung“ rührt aus ganz persönlichen Motiven: nach langjähriger Tätigkeit im niedersächsischen Innenministerium suchen er und seine Frau 1962 eine neue und endgültige Heimat für sich und ihre Kinder in Lüneburg, wo er als Regierungsvizepräsident tätig ist. Jahre später spüren seine Frau und er „das Bedürfnis, etwas Konkretes für die Stadt tun zu wollen“ - für Lüneburg, das ihnen eine Heimat geworden ist.

Der Künstler Lothar Klute ist für Müller-Heidelberg zu diesem Zeitpunkt kein Unbekannter. Bei einem früheren Besuch der Galerie in Waldemai bei Schmollenberg hat er Gefallen an den Arbeiten des studierten Metallbildhauers gefunden. Nachdem Klaus Müller-Heidelberg zunächst keine Mitstreiter für die Umsetzung seiner Idee eines Brunnens für die Altstadt finden kann, macht sich im Mai 1989 eine kleine Gruppe aus dem Vorstand des Bürgervereins zu einem Besuch der Galerie in Schmollenberg auf. Die pflanzen- und vogelartigen Brunnen und Skulpturen des 1946 geborenen, freischaffenden Künstlers Klute stoßen auf Zustimmung, so daß der 1. Vorsitzende des Vereins Wolfram Fischer einen Spendenaufruf zur Finanzierung eines Brunnens in Lüneburg folgen läßt.

„Durch eine großzügige Spende eines Vereinsmitglieds“ – wie es in einem Artikel der Landeszeitung am 7.9.1989 zu lesen ist – sowie durch Beiträge von Privatpersonen und durch eine Stiftung der Landeszeitung ist der finanzielle Grundstock sichergestellt, doch die „Schenkungen an unsere geliebte Stadt“ bereitet den Beschenkten alles andere als Freude. Die Stadtverwaltung schreckt vor allem vor den auf sie zukommenden Unterhaltungskosten zurück. Nach teilweise schwierigen Verhandlungen und Äußerungen im Stadtbildpflegeausschuß, man habe von Seiten der Stadt das Gefühl, bei Entscheidungsprozessen übergangen worden zu sein, kommt es schließlich im Juli 1989 zur Empfehlung an den Verwaltungsausschuß, die Schenkung anzunehmen. Damit jedoch dem Betrachter klar sei, wem er diesen „Straßenschmuck“ zu verdanken habe, weist heute ein beschrifteter Stein auf den Bürgerverein hin. Der eigentliche „Vater“ des Brunnens bleibt bemüht, seinen Namen in diesem Zusammenhang nicht in den Vordergrund zu drängen. Klaus Müller-Heidelberg ist es daher nur recht, daß man den Brunnen, „dem Verein angehängt“ habe.

„Ich hasse Symbolik“ beantwortet er deutlich die Frage, ob in den Motiven des Brunnens ein Sinnbild tiefergehender Gedanken zu finden sei. Für Klaus Müller-Heidelberg ist „sein“ Brunnen etwas, das er in der Welt zurücklassen wird – „außer den Kindern“. Der Brunnen als Ausdruck einer sehr persönlichen, dankbaren Beziehung eines Bürgers zu seiner Stadt – erhält die Blütenskulptur somit nicht in gewisser Weise dennoch einen symbolischen Wert?



Inter(Nett)

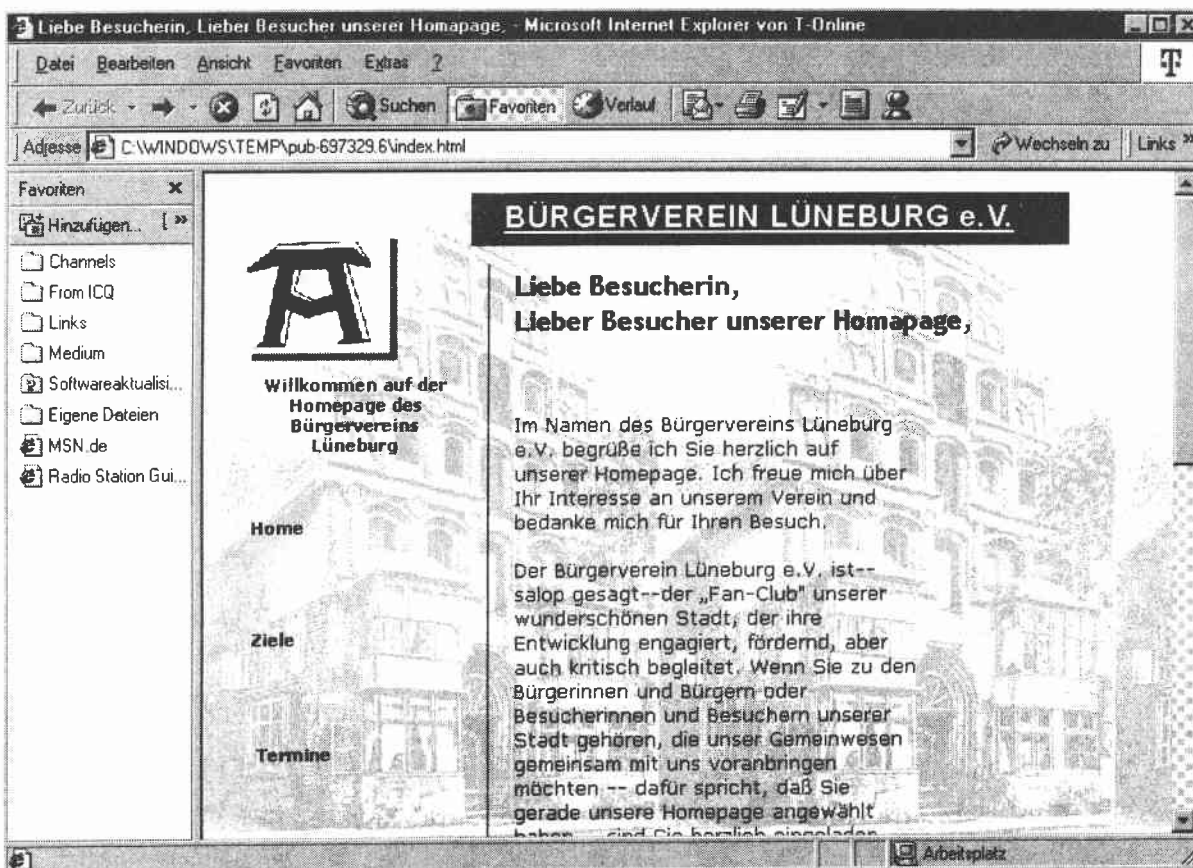
von Eckhard Heymann

Es gibt viele Möglichkeiten sich zu informieren: Bücher, Zeitschriften, Fernsehen, Radio, das Gespräch mit dem Nachbarn. Die Wege, sich Informationen zu beschaffen, sind vielfältig. In der heutigen Zeit gewinnt ein Informationsweg immer mehr an Bedeutung. Dieser Weg ist das Internet.

Auch der Bürgerverein Lüneburg e.V. hat sich entschlossen, diesen Weg zu nutzen, um sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Unser Ziel ist es, den Verein vorzustellen. Wir wollen auf diese Weise die Informationen, wer wir sind, welche Projekte wir zur Zeit planen und welche Veranstaltungstermine demnächst anstehen, allen zugänglich machen.

Wie funktioniert das nun und was soll man sich darunter vorstellen? Erklären möchte ich das an einem Beispiel.

Wenn ich telefoniere, gebe ich am Telefon eine Nummer ein und habe nach kurzer Zeit meinen Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung. Um das Internet zu nutzen und mich dort einzuwählen, habe ich an Stelle des Telefons einen Computer. Hier gebe ich (statt der Telefonnummer) eine Adresse in ein Programm ein. Mein Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung, welcher sich dann meldet, ist auch ein Computer. Die Technik, die dieses ermöglicht, sollte uns genauso wenig interessieren wie die Technik für ein Telefongespräch. Wir wollen sie hier nicht verstehen sondern nutzen.



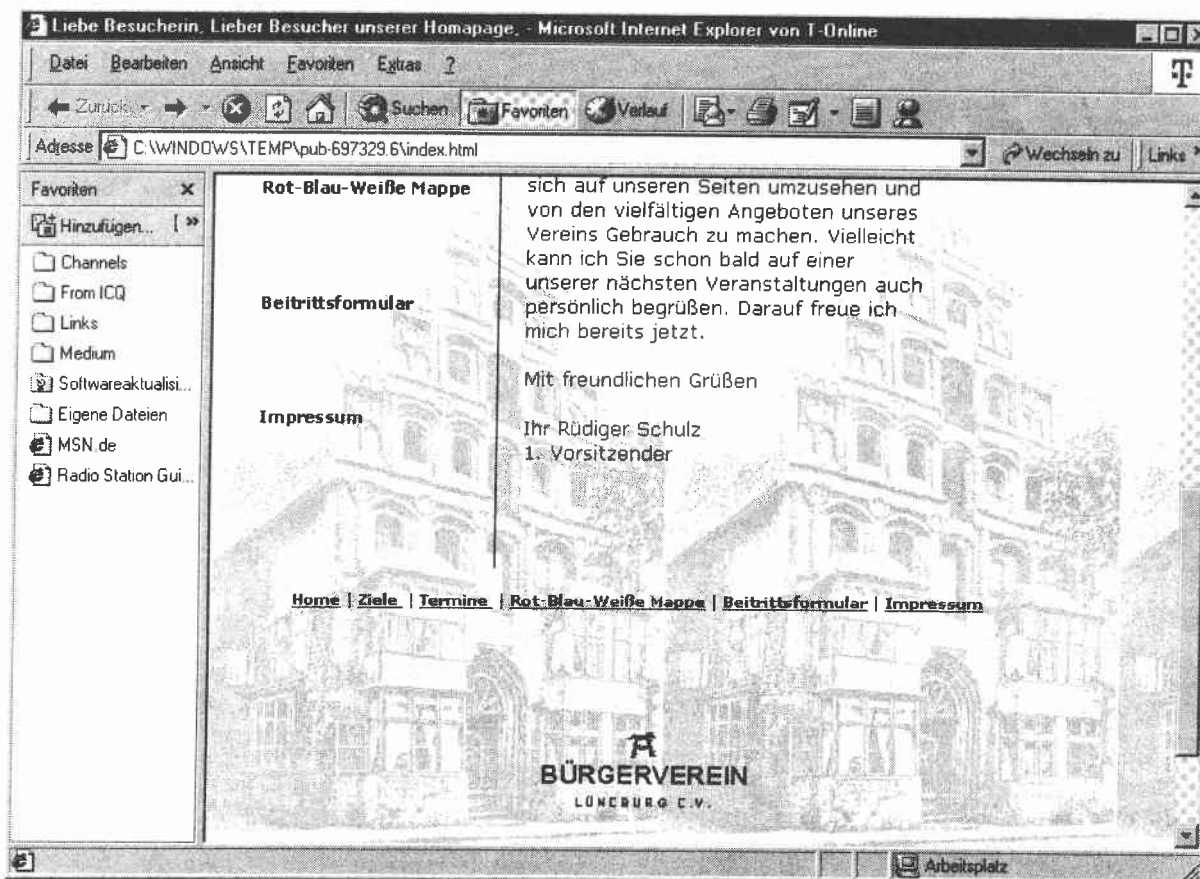
Wie beim Telefon der Notruf, so gibt es auch hier Adressen (Telefonnummern), welche ständig erreichbar sind. Diese Computer nennt man Server. Auf diesen Servern wird die

Information in Form von Dateien hinterlegt. Jeder, der nun diese Adresse anwählt, hat Zugang zu der hinterlegten Information.

Für den Bürgerverein Lüneburg lautet die Adresse <http://www.buergerverein-lueneburg.de>. Diese Adresse ist also unsere Internet-Telefonnummer mit einer ständig besetzten Auskunft.

Auf dem ersten Bild (vorherige Seite) können Sie erkennen, was derjenige zu sehen bekommt, der diese Adresse anwählt.

Nun sind die Bildschirme unterschiedlich groß und in der Regel zu klein, um eine ganze Seite anzuzeigen. Mit Hilfe der Pfeiltasten an der rechten Seite wird weitergeblättert.



Am Ende der Seite und auf dem linken Teil der Seite gibt es eine Navigationsleiste. Hier können weitere Seiten angewählt werden. Alle Seiten zusammen sind die Homepage.

Der Bürgerverein hat also hiermit die Möglichkeit, rund um die Uhr und weltweit für jeden seine Informationen anzubieten. Der Anfang ist hiermit gemacht.

Da aber selten jemand die Zeitung der letzten Woche liest, ist es auch für uns wichtig, daß auf unserer Homepage immer etwas passiert. Unsere Seiten müssen daher regelmäßig aktualisiert werden. Ideen und Pläne gibt es schon reichlich.

Also, schauen Sie mal rein! Für jede Form der Kritik (positiv oder negativ) bin ich dankbar. Schließlich ist es die Homepage des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Der „Geburtstag“ des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Von Rüdiger Schulz

Die meisten Bürgerinnen und Bürger feiern ihren Geburtstag, im allgemeinen gilt der Tag als Freudentag, zu dem mancher Freund oder Verwandter zum Gratulieren und mit Geschenken erscheint. Meistens läßt sich der Tag der Geburt auch verlässlich feststellen, schließlich gibt es bei uns Standesämter, die über jede Geburt genauestens Buch führen und darüber Urkunden ausstellen. Wie aber ist das eigentlich mit unserem Bürgerverein ? Wann hat unser Verein Geburtstag ?

So einfach wie die Frage klingt, so schwierig ist die Antwort, denn es handelt sich um eine juristische Frage und Juristen sind ja dafür bekannt, alles etwas komplizierter zu sehen, als normale Menschen. Die Probleme beginnen bereits damit, daß ein eingetragener Verein – der „e.V.“ – eine sogenannte juristische Person ist, eine Körperschaft, die Träger von Rechten und Pflichten ist - also die sogenannte Rechtsfähigkeit besitzt.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) beginnt beim Menschen die Rechtsfähigkeit mit der Vollendung der Geburt (§ 1 BGB), der eingetragene Verein dagegen erlangt Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts (§ 21 BGB). Eingetragen wurde unser Bürgerverein in das Vereinsregister des Amtsgerichts Lüneburg unter der Nummer VR 629 am 5.5.1965. Wer nun aber glaubt, damit sei die Frage nach dem Geburtstag unseres Vereins bereits beantwortet, sei daran erinnert, daß die zumeist blinde Justitia nun nicht gerade für übermäßige Schnelligkeit berüchtigt ist. Wann diese launische Dame geruht, einen Antrag auf Eintragung in das Vereinsregister zu bearbeiten, ist in aller Regel ihre Sache und der Einflußnahme des Vereins weitgehend entzogen. Und schließlich: von nichts kommt nichts: vor einem Antrag auf Eintragung müssen sich Menschen zusammengefunden und die Gründung eines Vereins überhaupt erst einmal beschlossen haben. Im Vereinsregister des Amtsgerichts Lüneburg ist hierzu vermerkt, daß die Satzung am 14.9.1964 beschlossen wurde. Bedenkt man, daß die Satzung des eingetragenen Vereins seine Verfassung, also eine Art Grundgesetz ist, liegt es nahe, auf dieses Datum als Geburtstag abzustellen.

Doch halt: bevor Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt am 14.9.1964 eine Satzung für einen Bürgerverein beschließen konnten, mußten sie sich natürlich bereits vorher einmal getroffen haben, um ein solches Vorhaben zu vereinbaren. Und in der Tat: wie unsere Lüneburger Landeszeitung berichtete, trafen sich schon am 29.6.1964 Lüneburger Bürgerinnen und Bürger und verabredeten die Gründung eines Bürgervereins Lüneburg.

Doch nochmals halt: wie Helmut Riesche, 1. Vorsitzender unseres Vereins von 1992 bis 1995, stets immer wieder betont, hat es bereits im 19. Jahrhundert einen Bürgerverein Lüneburg gegeben. In den Lüneburgischen Anzeigen vom 2.9.1889 kann man folgendes nachlesen:

„Die Gründung eines Bürger-Vereins in unserer Stadt, welche seit dem Besuche des Lübecker Gewerbe-Vereins im vorigen Jahre von hiesigen Bewohnern von neuem angestrebt wurde, scheint endlich ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. In der Wohnung eines angesehenen Bürgers hatte sich einer Einladung zufolge am Sonnabend Abend eine Anzahl Gewerbetreibender einge-

funden, um das Project einer Bürgervereins-Gründung auszuarbeiten. Es wurden Statuten derartiger Vereine in Hannover, Stade u.s.w. zur Grundlage genommen und man hofft die Sache baldigst in Fluß zu bringen. Es steht zu erwarten, daß demnächst, wenn das Ganze erst bestimmtere Gestalt angenommen hat, zu einer Versammlung eingeladen werden wird, um einen tüchtigen Vorstand wählen zu können; denn daß nur von der glücklichen Wahl eines solchen die Lebensfähigkeit eines Bürger-Vereins in Lüneburg abhängig sein wird, muß jedem klar sein.“

Nur wenige Tage später vermeldeten die Lüneburgischen Anzeigen die Gründung des Bürger-Vereins. In der Ausgabe vom 5.9.1889 konnten die Lüneburger Bürgerinnen und Bürger lesen:

„Eine aus zwanzig, vorwiegend dem Gewerbestande angehörigen Bürgern bestehende Versammlung beschloß gestern Abend im Clubzimmer des Hotel Hamburger Hof die Gründung eines Bürger-Vereins, der den Zweck haben soll, die Wahrnehmung und Förderung der communalen Interessen zu erstreben. Nachdem ein Vereinsstatut durchberathen und festgestellt war, erfolgte die Wahl eines provisorischen Vorstands, dem zunächst die Aufgabe zufällt, für diese gemeinnützige Angelegenheit das Interesse der Bürgerschaft zu erregen zu suchen. In einer demnächst abzuhaltenden größeren Versammlung soll dann aus der Mitte der für die Sache Gewonnenen ein Vorstand definitiv gewählt und der Bürger-Verein alsdann als constituirt betrachtet werden. Als Mittel zur Erreichung seines Zwecks werden dem Verein unter anderem dienen gemeinnützige Vorträge und Verhandlungen wichtiger Tagesfragen in Vereinsversammlungen, Vorstellungen und Anträge an die städtischen Collegien und andere Behörden, Ausarbeitung von Entwürfen und technischen Vorlagen, Förderung gemeinnütziger Institute u. dergl. m. Es läßt sich sonach ermessen, daß der Verein ein großes Feld hat, auf dem er seine, dem Gemeinwesen nützende Thätigkeit wird entfalten können. Die Nothwendigkeit einer solchen, aus allen bürgerlichen Elementen bestehenden Vereinigung hat sich in unserer Stadt verschiedentlich recht fühlbar gemacht und es ist zu hoffen, daß der Verein aus allen Kreisen die Unterstützung finden werde, die ihm gebührt. Bei einem vorläufig auf 1 M. festgesetzten Jahresbeitrag soll jeder unbescholtene – Bürger oder selbstständiger Einwohner – als Mitglied aufgenommen werden können. Wer etwa glauben wollte, daß in dem Verein Politik betrieben werden soll, irrt; denn sie ist statutengemäß ausgeschlossen, und wer etwa glaubt, daß gegen die Stadtverwaltung gerichtete Opposition die Triebfeder des Vereins bilden soll, irrt ebenfalls, und darum wäre es wünschenswerth, wenn diesem Vereine von allen Seiten thatkräftige Unterstützung zu Theil würde.“

Die in diesem Beitrag angesprochene größere Versammlung hat dann am 18.9.1889 im Kaulitz'schen Gesellschaftshaus stattgefunden. Können wir also diesen 18.9.1889 als unseren Geburtstag ansehen ? Schön wäre es schon auf eine so lange Historie zurückblicken zu können, wäre da nicht die Lücke zwischen 1933 bis 1964 !

Während der Bürgerverein zwischen 1889 und 1932 immer wieder Spuren in der Lüneburger Presse und sonstigen Veröffentlichungen (z.B. den Adreßbüchern) hinterlassen hat, scheint er sein Leben zu Beginn des dreizehn Jahre dauernden „Tausendjährigen Reiches“ alsbald sang-

und klanglos ausgehaucht zu haben. Genauer ist bis heute nicht erforscht worden. Insbesondere hat sich bis heute niemand die Mühe gemacht, die Lüneburger Presse des Jahres 1933 nach dem Schicksal des Bürgervereins durchzusehen.

Nach dem Ende der Diktatur hatten die Lüneburger Bürgerinnen und Bürger andere Sorgen, als sich um die Wiederbelebung des Bürgervereins zu kümmern. Als es dann 1964 zur (Wieder)-Gründung kam, war offenbar kaum noch einem der Beteiligten die Vorläuferorganisation bewußt, obwohl alte und neue Satzung bemerkenswerte Übereinstimmungen aufweisen, die durchaus die Vermutung nahelegen, alte Mitglieder könnten die Feder geführt haben.

Anfang 1993 hat der Bürgerverein versucht, an die alte Tradition anzuknüpfen. Die Jahreshauptversammlung vom 26.1.1993 beschloß, an den Namen „Bürgerverein Lüneburg e.V.“ den Zusatz „gegründet 1889“ anzufügen. Doch bei diesem demokratischen Akt hatte unser Verein die Rechnung ohne Justitia gemacht: das Amtsgericht erhob Bedenken, schließlich sei der Verein nicht bereits 1889 gegründet worden, sondern allenfalls eine Vorläuferorganisation.

Der Vorstand des Bürgervereins hielt dagegen und trug dem Amtsgericht Lüneburg vor, der alte Bürgerverein habe ununterbrochen bis 1933 bestanden und habe damals den Zusatz „gegründet 1889“ geführt. Er sei 1933 aufgrund nationalsozialistischer Einflußnahme aufgelöst worden. Den Gründern des im Jahre 1964 gegründeten Bürgervereins Lüneburg e.V. sei die Existenz des ehemaligen Vereins nicht mehr bekannt gewesen. Nachdem man jetzt aber im Archiv der Lüneburger Landeszeitung fündig geworden sei, vertrete man die Meinung, der jetzige Verein habe Anspruch darauf, sich in die Tradition des 1933 untergegangenen Vereins zu stellen und diese fortzusetzen, indem der frühere Namensbestandteil „gegründet 1889“ auch dem jetzigen Vereinsnamen beigelegt werde. Der 1889 gegründete Verein sei auch keine „Vorläuferorganisation“, sondern man betrachte sich als Fortsetzung eines Vereins, dem ein Schicksal widerfahren sei, das in den Jahren des „Dritten Reichs“ viele andere Vereine teilen mußten. Ein Vergleich der Satzungen beider Vereine zeige das gleiche Anliegen Lüneburger Bürger, einen Verein zu gründen, der die kommunalen Interessen der Stadt Lüneburg sowie gemeinnützige Angelegenheiten fördere, parteipolitisch ungebunden agiere und allen volljährigen unbescholtenen Bürgern offenstehe. Wenn Bedenken erhoben werden sollten, daß die Gründung des jetzigen Vereins im Jahre 1964 erst relativ spät nach dem Kriege erfolgt sei, wäre dem entgegenzuhalten, daß in der Aufbauphase der Bundesrepublik mit all ihren damaligen Problemen der Gedanke eines Bürgervereins in Lüneburg keine Priorität hatte, im Gegensatz beispielsweise zu den Schützenvereinen.

Mit Beschluß vom 26.3.1993 entschied das Amtsgericht Lüneburg unter dem Aktenzeichen 20 VR 629, daß „die Eintragung der vom Vorstand des Vereins am 2.2.1993 angemeldeten Satzungsänderung ... in das Vereinsregister kostenpflichtig abgelehnt“ werde.

Zur Begründung führte das Gericht aus, der Zusatz „gegründet 1889“ sei objektiv unrichtig. Der Bürgerverein Lüneburg e.V. sei 1964 gegründet und in das Vereinsregister eingetragen worden. Es handele sich dabei eindeutig um eine Neugründung und nicht um die Fortführung eines Vereins, der in früherer Zeit bereits als nichtrechtsfähiger Verein bestanden hätte.

Der Vorstand der Bürgervereins gab nicht auf und bat seine Rechtsanwälte, gegen den Beschluß des Amtsgerichts Lüneburg die sofortige Beschwerde einzulegen – leider auch in dieser Instanz ohne Erfolg. Das Landgericht Lüneburg wies am 10.5.1993 die sofortige Beschwerde kostenpflichtig zurück (Aktenzeichen 3 T 33/93) und führte aus:

Der Antrag auf Eintragung des Zusatzes „gegründet 1889“ sei zu Recht abgelehnt worden, weil der Zusatz irreführend sei. Im Vereinsrecht gelte der Grundsatz der Namenswahrheit. Demgemäß dürfe kein Namensbestandteil oder Zusatz geführt werden, der geeignet sei, eine Täuschung über Art oder Umfang des Vereins herbeizuführen. Enthalte der Name des Vereins eine Jahreszahl, werde dieser Namensbestandteil als Hinweis auf das Gründungsjahr des Vereins aufgefaßt. Voraussetzung für die Zulässigkeit der Eintragung des Namenszusatzes sei, daß er auch tatsächlich mit dem Gründungsjahr identisch sei. Aus den Niederschriften über die Gründungsversammlungen vom 29.6.1964 und 14.9.1964 ergebe sich nicht, daß der Verein einen früher bestehenden Verein fortführe. Nach dem Vortrag des Bürgervereins in diesem gerichtlichen Verfahren war den Gründern des Vereins 1964 die Existenz des Bürgervereins von 1889 nicht bekannt, so daß der Gründungsakt auch nicht den nicht eingetragenen Verein aus dem Jahre 1889 einbeziehen konnte.

Mit dieser rechtskräftigen Entscheidung des Landgerichts Lüneburg aus dem Jahr 1993 ist der Versuch des Bürgervereins Lüneburg e.V. endgültig gescheitert, in seinem Namen die Tradition bürgerschaftlichen Engagements aus dem 19. Jahrhundert fortzuschreiben. Der Verfasser dieser Zeilen – bekanntlich gelernter Jurist und zur Zeit 1. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V. – bedauert dieses Ergebnis natürlich zu tiefst, muß aber zugestehen, daß es – zumindest juristisch – zutreffend ist. Der Grundsatz der Namenswahrheit ließ den Lüneburger Gerichten keinen Spielraum. Unerheblich ist, ob es tatsächlich zu einer Täuschung im Rechtsverkehr durch einen unzutreffenden Namenszusatz kommen kann. Es reicht die abstrakte Möglichkeit einer Täuschung aus. Objektiv und subjektiv haben unsere Gründungsmütter- und Väter den Verein von 1889 leider, leider nicht fortgeführt. Eine derartige Fortführung hätte alsbald nach dem Zusammenbruch des „Dritten Reichs“, spätestens aber nach Inkrafttreten des Grundgesetzes am 23.5.1949 erfolgen können und müssen. Denn das Grundgesetz garantiert in seinem Artikel 9 ausdrücklich allen Deutschen das Recht, sich in Vereinen ohne staatliche Bevormundung zusammenzuschließen. Wenn man sich aber mehr als 15 Jahre ohne erkennbaren Grund Zeit für eine (Neu-)Gründung läßt und noch nicht einmal bewußt an die alte Organisation anknüpfen will, kommt es unvermeidbar zum historischen und rechtlichen Bruch.

Gleichwohl soll uns dieses Ergebnis nicht hindern, voller Stolz und Bewunderung auf die Bürgerinnen und Bürger zu blicken, die sich bereits im vorletzten Jahrhundert um die kommunalen Interessen unserer schönen Stadt gekümmert haben. Auch wenn wir in unserem Namen nicht an diese alte Tradition anknüpfen dürfen, kann uns niemand hindern, uns als Bürgerverein Lüneburg e.V. in der Nachfolge dieser engagierten Bürgerinnen und Bürger zu sehen und ihr Andenken zu pflegen.

In diesem Sinne wollen wir den 29.6.1964 als den Geburtstag unseres Bürgervereins Lüneburg e.V. im Kalender festhalten und uns allmählich auf den nächsten runden Geburtstag im Jahre 2004 vorbereiten. Dabei werden wir unsere Wurzeln, die in die Jahre 1889 und 1848 zurückreichen, sicherlich nicht vergessen.

Abschließend ist unserem damaligen 1. Vorsitzenden Helmut Riesche für seine intensive Forschungsarbeit und für sein engagiertes, wenn auch erfolgloses Eintreten für die Namensänderung zu danken.

Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 2001

von Rüdiger Schulz

1. Quartal:

Auf der Jahreshauptversammlung am 12.2.2001 übernimmt Rüdiger Schulz von Wolfgang Senne das Amt des 1. Vorsitzenden. Gunnar Peter wird zum 3. Vorsitzenden gewählt.

Mitglieder und Gäste des Bürgervereins informieren sich in der Sparkasse Lüneburg darüber, was bei der Einführung des Euro zu beachten ist. Pastor Koch führt durch die Michaeliskirche.

Die erste Ausgabe des Bürgerbriefs erscheint (14.3.). Vier weitere Ausgaben folgen im Laufe des Jahres. Die erste Ausgabe eines Werbefaltblatts (sog. Flyer) erscheint.

Mitglieder des Bürgervereins beteiligen sich an der Müllsammelaktion der Stadt "Zu sauberen Ufern".

2. Quartal:

Mitglieder und Gäste des Bürgervereins informieren sich zum Thema "Was tut Lüneburg für seine Ausländer". Großen Zuspruch findet die Führung durch die neue Ratsbücherei. Der Bürgerverein veranstaltet den 1. Sütterlin-Tag im Ratskeller.

Der Bürgerverein beteiligt sich mit einem eigenen Stand im Zelt des Niedersächsischen Heimatbundes am Tag der Niedersachsen, der in diesem Jahr vom 15.6. bis 17.6.2001 erstmals in Lüneburg stattfindet.

Die Tagesfahrt führt den Bürgerverein am 30. Juni unter sachkundiger Führung des 2. Vorsitzenden, Dr. Peter, zum Kloster Wienhausen.

3. Quartal:

Curt Pomp hält im Naturmuseum einen Dia-Vortrag über die westliche Altstadt, Herr Jenckel, Pressesprecher der Stadt, stellt in der Södmeisterrörkammer "Lüneburg im Internet" vor.

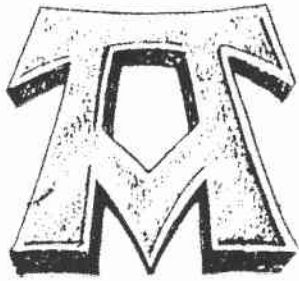
4. Quartal:

Frau Stadtbaurätin Gundermann berichtet in der Södmeisterrörkammer über "Neue Entwicklungen in der Stadtplanung".

Auf dem Bürgertreff am 8.11. tragen die Mitglieder des Bürgervereins für die nächste Rot-Blau-Weiße Mappe ihr "Lob und Anerkennung, Kritik und Anregungen" zusammen.

Beim Bürgeressen (2.12.) erhält Rüdiger Hedde den Sülffmeisterring. Stadtdirektor Peter Koch hebt in seiner Laudatio die Verdienste Rüdiger Heddies bei der Sanierung des Wasserturms hervor.

Frau Ilse Schade wird für ihre Verdienste um den Bürgerverein die Ehrenmitgliedschaft verliehen.



Der Bürgerverein Lüneburg e.V.

verleiht seiner Beirätin

**Frau
Ilse Schade**

**für besondere Verdienste
um den Bürgerverein Lüneburg e.V.**

die Ehrenmitgliedschaft.

Lüneburg, den 14.12.2001

**gez.
1. Vorsitzender**

**gez.
2. Vorsitzender**

Das Ehrenamt

Von Hans-Stefan Sivkovich

Ehrenämter gibt es zu Hauf,
doch allzu oft sitzt niemand drauf.
Darum werben wir hier und heute
um das Mitmachen, ihr lieben Leute.
Mitmachen, das ist richtig !
Mitmachen ist besonders wichtig !
Allerseits wird eingesehen,
hier muß dringend was geschehen.
Mit ja, vielleicht, ich weiß noch nicht,
wahrt man erst mal das Gesicht,
und zu Haus, gesund und lebensfroh,
heißt`s: warum denn ich, das geht auch so.

Das Wörtchen „man“, mit einem „n“
und klein geschrieben
wird gebraucht recht nach Belieben.
Von Menschen mit großem Vorschlagsgelüste
tönt es laut: Man sollte, man müßte !
Doch man, wer ist man ?
Fragend schaut einer den anderen an.
Bedenkst Du es mit Bedacht,
birgt das Wort nach Niedertracht.
Dieses „man“ fordert andere Menschen auf,
etwas zu tun aus sich heraus.
Doch, wer so tönt, warum auch immer,
täte so etwas vermutlich nimmer.

Zu viele sehen gern und mit Bedacht
wenn es ein anderer macht:
Hannemann, geh Du voran,
Du hast die größeren Stiefel an.
So sind viele Menschen, das wissen wir,
und darum werben wir heute hier.
Was wir nicht zu bieten haben ist Geld.
Das sei deutlich festgestellt.
Für ein Ehrenamt erfährst Du Ehre, vielleicht Dank,
sonst gibt`s dafür nichts, ein Leben lang.
Der Lohn für den Einsatz von Mühe und Zeit
ist allein die eigne Summe an Glück und Zufriedenheit.

Jeder, der will, vermag nach Zeit, Kraft und Gaben,
zu helfen, zu lindern und zu laben.
Den Weg helfen Vereinigungen und Vereine zu bereiten,
sie bieten zum Mitmachen zahlreiche Möglichkeiten.

Autorenverzeichnis

- Heymann, Eckhard geboren 1952 in Lüneburg, verheiratet, zwei Kinder, Angestellter bei der Hamburger Pensionsverwaltung e.G.
- Koch, Peter Stadtdirektor in Lüneburg, leitet die Bereiche Schule, Sport und Kultur sowie Jugend und Soziales.
- Mädge, Ulrich Jahrgang 1950, Lüneburgs Oberbürgermeister, am 9.9.2001 von mehr als 54 % der Wählerinnen und Wähler für eine zweite Wahlperiode wiedergewählt.
- Müller, Rolf Jahrgang 1947, seit April 2001 Leiter der Ratsbücherei Lüneburg, Schriftführer des Freundeskreises der Ratsbücherei e.V.
- Peter, Dr. Elmar geboren 1920 in Munster, Regierungsdirektor im Schulaufsichtsdienst a.D., seit 1999 2. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V.
- Peter, Gunnar geboren 1958 in Lüneburg, leitet beim Landkreis Harburg in Winsen (Luhe) die Abteilung Boden / Luft / Wasser und ist seit Februar 2001 3. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V.
- Rutkowski, Anke geboren 1980 in Itzehoe, studiert seit 1999 in Lüneburg Angewandte Kulturwissenschaften (Hauptfächer: Kunst- und Bildwissenschaften, Sprache und Kommunikation). Der Text und die Auseinandersetzung mit dem Brunnen entstand im Rahmen des Seminars „Kunst im öffentlichen Raum am Beispiel Lüneburg“.
- Schulz, Rüdiger geboren 1951 in Lüneburg, Regierungsdirektor, verheiratet, drei Kinder, seit Februar 2001 Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V.
- Sivkovich, Hans-Stefan Jahrgang 1924, Diplomkaufmann, verheiratet, seit 1997 1. Kassenführer des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Die Photographien in dieser Rot-Blau-Weißen Mappe stammen vom 3. Vorsitzenden des Bürgervereins Lüneburg e.V., Herrn Gunnar Peter; sie wurden Ende 2001 aufgenommen.